Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jngmann3 & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jngmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%

Nr. 206 — Mittwoch, den 4. September 1918.

Die deutsche Kriegspsychose.

∞ Mit feinem Verständnis hat Reichskanzler Graf Hertling an seinem 75. Geburtstag auf die unterschiedliche Wirkung der Kriegspsychose bei unseren Feinden und bei uns hingewiesen. Während die durch den Krieg teils hervorgerufene, teils gesteigerte Nervosität in den Ländern unserer Feinde sich in Entladungen giftigsten Hasses und wutschnaubender Beschimpfungen Luft macht, wendet sich bei uns die Kriegspsychose, wo sie auftritt, mehr nach innen, sucht in uns selbst Ursache und Quelle all des Bösen, mit dem wir uns abgeben müssen. Graf Hertling hat mit dieser Feststellung in der Tat einen sehr wunden Punkt berührt und wir täten wirklich gut, wenn ein jeder von uns einmal sein Gewissen erforschen würde, ob nicht auch er bisweilen an dieser Art Kriegspsychose gekrankt hat und nicht auch schon diesem alten Erbübel der Kritik ohne Maß zum Opfer gefallen ist. Von den Ehrlichen wird wohl jeder sich schuldig bekennen und gestehen, daß auch ihn manchmal das Besserwissen angekränkelt hat. Und da wir alle ein wenig schuldig sind und es keinem einfallen dürfte, dem anderen bösen Willen zu unterschieben, darum können wir uns auch wohl einmal offen darüber aussprechen, daß der greise Reichskanzler wirklich Recht hatte, als er die schlimme Krisis als die deutsche Kriegspsychose bezeichnete, und daß letzten Endes bei all dem Hang zur Kritik, mit dem wir behaftet sind, doch nichts Gescheites herauskommt, wenn wir ihm die Zügel schießen lassen.

Was ist über unsere Kriegsziele in Ost und West hin und her geredet worden — wer aber wollte behaupten, daß durch dieses Hin und Her an den Tatsachen, auf die es in diesem Kriege doch einzig und allein ankommt, etwas geändert worden wäre! Es war gut und klug, daß alle guten Elemente im deutschen Volke darauf hingestrebt haben, das Vertrauen auf unsere Oberste Heeresleitung unerschütterlich zu machen — weder gut noch klug aber war es, daß man dieses Ziel vielfach dadurch zu erreichen trachtete, daß man unsere Diplomaten als Trottel hinstellte. Jedermann weiß doch, daß letzten Endes doch die Staatskunst diesem Krieg ein Ende setzen muß, aber woher soll dann auf einmal das Vertrauen zu unseren Diplomaten und Staatsmännern kommen, wenn sie daran gehen müssen, aus dem Wirrwarr dieses Kriegs wieder den Weg ins Freie zu finden?

Vertrauen läßt sich viel leichter zerstören als begründen, und das gilt nicht nur hinsichtlich des Vertrauens zur Staatskunst unserer politischen Führer. Wichtiger ist noch das gegenseitige Vertrauen im Volke selbst, zwischen den einzelnen Parteien, Berufen und Klassen. Wieviel Tinte ist verschrieben und wieviel Lungenkraft verbraucht worden, um den Arbeitern einzureden, daß unser ganzes Ernährungselend nur halb so schlimm wäre, wenn die Bauern ihre Pflicht täten; und dem Bauern wurde vorgerechnet, daß die Städter und insbesondere die Industriearbeiter Riesenverdienste erzielten und darum ihre Klagen über zu hohe Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse völlig ungerechtfertigt seien. Andere wieder mühten sich, dem arbeitenden Volke klar zu machen, daß dieser Krieg nur aus kapitalistischen Interessen geführt würde, und daß nur der böse Kapitalismus schuld daran trage, daß der Krieg immer noch weiter gehe. Die Anhänger eines Verständigungsfriedens hielten den Verfechtern einer schärferen Richtung vor, daß nur sie allein die baldige Beendigung des Krieges verhinderten, und die von der schärferen Tonart drohten den „Verzichtlern", daß über sie der Fluch kommen würde, wenn der Krieg für unser Vaterland nicht den glücklichen Ausgang nähme, den sie erstrebten.

So könnte man seitenlang fortfahren, um darzutun, wie in unserm Vaterlande von allen Seiten bemängelt und kritisiert worden ist, und jeder Tag bietet neue Belege für die Wahrheit des Ausspruches unseres Reichskanzlers, daß heute mehr denn je im deutschen Volke das schlimme Erbübel der Kritik um sich frißt. Den Reichstag wollen wir dabei ebensowenig erwähnen, wie seine Kritiker, weil jedermann weiß, daß zu diesem Kapital allein das allermeiste zu sagen wäre. Fragt man aber, was durch diese Kritik besser geworden ist, dann dürfte bei angestrengtem Nachdenken eine Antwort schwer zu finden sein; wird hingegen die Frage gestellt, wieviel Schaden durch die voluminöse Kritik im deutschen Volke und nach draußen hin angerichtet worden ist, dann schreit einem von allen Ecken und Enden die Antwort entgegen. Wer sich darüber mal Rechenschaft gibt, und das müßten nach den gut gemeinten Kanzlerworten alle gutgesinnten Deutschen, dem müßte die ewige Kritik bald über worden und er müßte schnell zu der Erkenntnis gelangen, daß soviel Energie, die fast immer nutzlos an die Bemängelung unserer eigenen Einrichtungen, unseres eigenen Wollens und Wirkens vertan wird, doch viel besser gegen den Feind verwandt würde, der uns im fünften Kriegsjahre noch genau so ans Leben will, wie im ersten.

Zur Frage der Veranstaltung allgemeiner Wahlen in England.

Die Absicht Lloyd Georges, auf Grund des durch die Wahlreform erheblich erweiterten Stimmrechts im Herbst oder Winter Neuwahlen zum Unterhause auszuschreiben, zu denen sich auch die Soldaten und etwa 6 Millionen Frauen beteiligen würden, begegnet außerhalb der Northcliffe-Presse in den Blättern aller englischen Parteien nahezu einmütigem Widerspruch. Zu den schärfsten Gegnern des Planes gehört vor allem die „Morning Post", das führende Organ der Unionisten und Imperialisten.

In der Nummer vom 21. August spricht sich der politische Berichterstatter des Blattes mit folgenden Gründen gegen die Unterhauswahlen aus: Die Neuwahlen würden gewiß eine Mehrheit für Lloyd George ergeben, zugleich aber auch eine mächtigere, mehr zusammenhaltende Opposition schaffen. Gegenwärtig bilden die wenigen Pazifisten eine geringfügige, fast verächtliche Gruppe im Parlament, und selbst die Anhänger eines Verhandlungsfriedens sind nur eine Hand voll Leute, obwohl Lord Lansdowne an ihrer Spitze steht. Angesichts der unter der Arbeiterschaft herrschenden Unruhe muß im Falle von Neuwahlen mit der Wahl extremer Elemente im Clydebezirk und Südwales gerechnet werden. Ihre Propaganda würde wahrscheinlich durch deutsches Gold und sicherlich durch Friedensanerbietungen des Feindes unterstützt werden. Viele von der Arbeiterpartei aufgestellte Kandidaten sind Pazifisten vom übelsten Schlag, und schon ein paar von ihnen würden, falls gewählt, Lloyd George viel mehr zu schaffen machen, als gegenwärtig die Gesellschaft Snowden-Macdonald-Ponsonby-Outhwaite. Dann kommt Irland in Betracht, wo die Nationalisten nicht mehr als 6—10 Sitze behalten würden. Werden 60 Sinn Feiner gewählt, so würden sie schwerlich bei ihrer bisherigen Taktik verharren, dem Parlament von Westminster fernzubleiben. Und da sie eingestandenermaßen deutschfreundlich sind, so würden sie mit den kriegsgegnerischen Arbeiterparteilern gemeinschaftliche Sache machen. Wenn auch die ganz überwiegende Masse des Volkes für Fortführung des Krieges bis zum Siege ist, so würde doch die Nachwirkung des erbitterten Wahlkampfes die nationale Einheit schädigen. Endlich würde die Auflösung des Unterhauses auch von unseren Verbündeten ungern gesehen werden.

Sehr heftig über den Wert der englischen Neuwahlen denkt der Londoner „Truth". Ihr Leitartikler schreibt: Noch immer gibt es eine ganze Anzahl Leute bei uns, die von einer Neuwahl wertvolle Ergebnisse in der Heimat und im Auslande erwarten. Dieser Gedanke aber, der auf keine politische Partei beschränkt ist, scheint mir jedoch auf einer Selbsttäuschung zu beruhen. Wenn etwas mit dem gegenwärtigen Unterhause nicht in Ordnung ist, so hat das seinen Grund nicht in dessen seniler Morschheit — wenngleich diese vorhanden ist — oder darin, daß es keine Fühlung mit dem Lande hat. Vielmehr hat das Unterhaus aufgehört, überhaupt von verfassungsgemäßer Bedeutung zu sein, weil die Verfassung einfach außer Kraft gesetzt und die oberste Gewalt im Staate in die Hände von Männern gelitten ist, die sich unter sich einig werden, wie weit sie sie aufrecht erhalten sollen. Und niemand, innerhalb oder außerhalb des Unterhauses, hat den Willen oder die Macht, gegen die Usurpatoren aufzutreten! Der Fall wird noch hoffnungsloser durch die Unterbrechung des Systems der Parteiregierung, die gewöhnlich Mittel und Material zur Schaffung einer völlig neuen Verwaltung lieferte, wenn die Umstände es erforderten — hoffnungslos auch durch die gewaltige Ausdehnung der Regierungsmaschinerie, die beinahe 100 Parlamentsmitglieder aus allen Parteien in Amt und Würde gebracht hat.

Aus vielen Gründen kann eine allgemeine Wahl diese Lage der Dinge nicht ändern. Die Verhältnisse bei der Wählerschaft sind die gleichen wie im Parlament. Nicht nur befinden sich die wichtigsten Parteiorganisationen außer Betrieb oder vielmehr zumeist im Dienste der Regierung, sondern es bestehen keine ausgesprochenen Meinungsunterschiede, die in Frage kämen, und über all den verschiedenen Ansichten steht die eiserne Disziplin des Krieges. Diese schließt besonders freie Rede und freie Publizistik aus — nicht zu reden von Schwierigkeiten in Angelegenheiten des Druckens und Reisens und des gesamten mechanischen Wahlapparates. Dazu kommt der weitere anormale Umstand, daß diesmal mehrere Millionen Wähler in Uebersee wählen werden, ohne auch nur die leiseste Ahnung zu haben, für wen oder was sie eigentlich ihre Stimme abgeben. Eine allgemeine Wahl unter diesen Umständen kann niemals darauf Anspruch machen, den Willen des Volkes wie in der Friedenszeit zum Ausdruck zu bringen. Zweifellos wird eine Anzahl neuer Männer ins Parlament einziehen. Die gewaltige Zunahme der Wähler läßt darauf schließen, daß unter den Neukömmlingen sich eine große Anzahl Vollblutdemokraten befindet. Der Wechsel aber wird sich darauf beschränken, ein Wechsel der Männer zu sein und nicht der Maßnahmen oder der Politik. Die allmächtige Regierung wird wiederum an der Spitze stehen, das Geschäft des „Kriegsgewinnens" wird weitergehen, und das Parlament wird dabei die gleiche Rolle spielen wie zuvor, das heißt, es wird das Geld und die Machtmittel bewilligen, die die Regierung zum Gewinnen des Krieges für notwendig hält.

Der Gewerkschaftskongreß in Derby.

* **Amsterdam**, 3. Sept. Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus London, daß auf dem Gewerkschaftskongreß, der gestern in Derby eröffnet wurde, vier bis fünf Millionen britische Arbeiter vertreten sein werden. Wichtig wird die Debatte über einen von zehn Gewerkschaften abgefaßten Antrag zugunsten der Errichtung einer besonderen Gewerkschaftspartei sein. Es wird auch Gelegenheit zu einer friedlichen Aussprache über Versuche der Pazifisten, um zu raschen Friedensverhandlungen mit dem Feinde zu gelangen, geboten sein.

* **Amsterdam**, 3. Sept. Nach einem Reuterschen Bericht stellte bei der Eröffnung des Kongresses der Gewerkvereine in Derby der Vorsitzende Ogden fest, daß 4½ Millionen Arbeiter vertreten seien. In seiner Begrüßungsrede erklärte er, es sei Pflicht der Arbeiter, bei jedem Anlaß einzugreifen, um dem furchtbaren Krieg ein Ende zu bereiten, jedoch nicht durch einen unehrenhaften Frieden oder durch einen Frieden um jeden Preis, sondern durch einen solchen, der die kommenden Geschlechter gegen die Schrecken des Krieges sichere. Für den Abschluß eines dauerhaften Friedens könne ein internationaler Arbeiter- und Sozialistenkongreß von großem Nutzen sein. Man könne nur Verachtung äußern über so grausame Handlungen wie die Torpedierung der „Lusitania", die Hinrichtung der Edith Cavell und des Kapitäns Fryatt. Allein das Ziel müsse sein, eine Zusammenkunft zu veranstalten, um die Meinungsverschiedenheiten beizulegen. Darauf trat der Redner für eine Internationale der Arbeiter ein.

Dem Kongreß liegen beinahe 100 Resolutionen über die verschiedensten Gegenstände vor: Krieg und Frieden, Internationales Bureau, Verhältnis der Gewerkschaften zur politischen Partei, Wirtschaftspolitik, Arbeiterschutz.

Die Allgemeine Vereinigung der Textilarbeiter beantragt: „Die Regierung wird aufgefordert, so schnell als möglich Verhandlungen zwischen den kriegführenden Ländern anzubahnen zum Zweck der Erzielung eines gerechten Friedens. Ein Zusatzantrag der Allgemeinen Arbeiterunion verlangt, daß die Friedensbesprechungen erst beginnen sollen, wenn die deutschen Truppen Nordfrankreich und Belgien entweder freiwillig oder zwangsweise geräumt haben. Die Seeleute beantragen eine Boykottierung Deutschlands für fünf Jahre nach dem Kriege. Die Druckereiund Papierarbeiter beantragen: „Die organisierten Arbeiter des Vereinigten Königreichs sollen eine Abstimmung über folgende Fragen vornehmen: 1. Sind sie für eine internationale Konferenz, auf der auch die Arbeiter der Mittelmächte vertreten sind? 2. Sind sie für das sofortige Eintreten in Friedensverhandlungen mit den gegenwärtigen Herrschern der feindlichen Länder? 3. Sind sie für die Fortsetzung des Krieges bis zum Sieg und bis zur Erhaltung von Sicherheiten gegen die Wiederholung einer solchen Weltkatastrophe? Die Eisenbahner sind der Ansicht, daß die englischen Arbeiter nur dann mit den Sozialisten und Arbeitern der feindlichen Länder in Verkehr treten sollen, wenn diese das Londoner Kriegsziel-Memorandum annehmen. Der Parlamentarische Ausschuß des Gewerkschaftskongresses tritt für die Errichtung eines Internationalen Bun aus (Gewerkschaft-Sekretariats) ein, das vorläufig nur die organisierten Arbeiter der Entente-Länder einschließen soll. — Der Kongreß dauert sechs Tage.

Fortsetzung der schweren Kämpfe im Westen.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Sept. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Zwischen Ypern und La Bassée erfolgreiche Infanteriegefechte im Vorgelände unserer neuen Stellungen.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Südöstlich von Arras gelang es ihm, durch Einsatz überlegener Kräfte unsere Infanterielinie beiderseits der Straße Arras-Cambrai einzustoßen. In der Linie Etaing-Ostrand Dury — östlich Cagnicourt — nordwestlich Queant-Nordrand Noreuil fingen wir den Stoß des Feindes auf. Mehrfache Versuche des Gegners, über die Höhen Dury und östlich Cagnicourt gegen den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem Eingreifen unserer bereitstehenden Reserven. Beiderseits von Bapaume teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach starker Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nördlich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhen östlich von Sailly-Moislaine-Aizecourt-Le Haut-Ostrand Peronne gehalten.

Beiderseits der Bahn Nesle-Ham schlug das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-Infanterieregiment 271 auch gestern wiederum mehrfache Angriffe der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme und Oise nur Artillerietätigkeit.

Nach mehrstündiger stärkster Artillerievorbereitung griffen Franzosen, durch marokkanische und amerikanische Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen Oise und Aisne an. Die auf die Ailette-Niederung gegen Pierremande und Folembray vorbrechenden Angriffe scheiterten in unserm Feuer. An einzelnen Stellen warfen unsere Gegenstöße den Gegner zurück. In den Waldstücken westlich und südlich von Coucy le Chateau drückte der Feind unsere vordere Linie etwas von der Ailette ab. Zwischen Ailette und Aisne sind mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes gescheitert. Gardekürassiere, Leibkürassiere und 8. Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs, Oberstleutnants Graf Magnis, haben mit dem gestrigen Tage seit ihrem Einsatz 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen stets restlos behauptet.

Wir schossen gestern 13 feindliche Ballone und 55 Flugzeuge davon 36 auf dem Schlachtfelde von Arras ab. Hierbei brachte das Jagdgeschwader 3 unter Führung des Oberleutnants Loerzer 26 Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant Loerzer errang seinen 35. Luftsieg.

Abendbericht.

WTB Berlin, 3. Sept. 1918, abends. Amtlich.

Zwischen Scarpe und Somme ruhiger Tag. Gestern nacht hier eingeleitete Bewegungen haben sich planmäßig vollzogen. Beiderseits von Noyon wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Zwischen Ailette und Aisne haben sich am Abend neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Arbeit.

WTB Berlin, 3. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden 16000 Br.-Reg.-To. versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Zur größten Schlacht in der englischen Offensive zwischen Cojeul-Bach und Sensee-Fluß.

Ungefähre Stellungen der Engländer.
Ungefähre deutsche Stellungen.

Neue Wilson-Botschaft an die Arbeiter Amerikas.

WTB Washington, 3. Sept. Präsident Wilson hat anläßlich des Arbeitertages folgende Botschaft verkündet:

Meine Mitbürger! Der Arbeitertag des Jahres 1918 ist nicht wie jeder andere, den wir erlebt haben. Er hat stets eine tiefe Bedeutung für uns gehabt, aber jetzt ist er von allerhöchster Bedeutung. So sehr wir schon vor einem Jahr uns des Kampfes auf Tod und Leben bewußt waren, in den die Nation eingetreten ist, so erkannten wir seine Bedeutung doch nicht so klar, wie wir es jetzt tun. Wir wußten, daß wir alle zusammengehörten und daß wir zusammen stehen und kämpfen mußten, aber wir machten es uns nicht so klar wie heute, daß wir alle zu den Fahnen berufen und zu einer einzigen Armee gehören, die aus vielen Teilen besteht und viele Aufgaben hat und durch eine einzige Pflicht beseligt wird. Wir sind einem einzigen Ziel zugewandt. Wir wissen heute, daß jedes Werkzeug in jeder wesentlichen Industrie eine Waffe ist, eine Waffe, die zu demselben Zweck benutzt wird, wie das Armeegewehr, und wenn wir sie niedersegen, so wäre kein Gewehr von Nutzen, und wozu ist die Waffe?

Wofür kämpfen wir?

Weshalb stehen wir unter den Fahnen, weshalb müßten wir uns schämen, wenn wir nicht einberufen wären? Anfänglich schien es sich um einen Verteidigungskrieg zu handeln, gegen einen militärischen Angriff Deutschlands. Belgien war vergewaltigt, Frankreichs Leben bedroht. Deutschland kämpfte wieder wie 1870 und 1866, um seine ehrgeizigen Absichten in Europa zu befriedigen, und es war notwendig, der Gewalt mit Gewalt entgegenzutreten. Aber es ist klar, daß dies viel mehr ist als ein Krieg, das Gleichgewicht der Mächte in Europa zu verändern. Es ist uns heute klar, daß Deutschland sich gegen das wandte, was freie Männer überall wünschen und besitzen müssen, nämlich das Recht, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen, Gerechtigkeit zu verlangen ihre Regierungen zu zwingen, für sie und nicht für die privaten Interessen der regierenden Klassen zu handeln, jede solche Macht, wie die heutige deutsche Autokratie sie darstellt, zu sichern. Es ist ein Befreiungskrieg und ehe er gewonnen ist, können die Menschen nirgends frei von beständiger Furcht leben und ruhig atmen, während sie ihren täglichen Geschäften nachgehen und wissen, daß die Regierungen ihre Diener und nicht ihre Herren sind.

Dies ist von allen Kriegen einer, den die Arbeiterschaft unterstützen muß, und zwar mit ihrer ganzen zusammengefaßten Kraft. Die Welt, das Leben der Menschen können nicht sicher sein, keines Menschen Recht kann zuverlässlich und erfolgreich gegen eine herrschende Regierung von eigenmächtigen Gruppen und Sonderinteressen behauptet werden, so lange Regierungen, wie diese, die nach langem Vorbedacht Oesterreich-Ungarn und Deutschland in diesen Krieg hineingezogen hatten, über die Geschicke und das Glück von Menschen und Nationen bestimmen dürfen, die Verschwörungen anzetteln, während ehrliche Männer arbeiten und Feuer anzünden, zu dem unschuldige Männer, Frauen und Kinder den Brennstoff bilden. Ihr kennt den

Charakter dieses Krieges.

Es ist ein Krieg, den die Industrie stützen muß. Die Arbeiterarmee daheim ist ebenso wichtig und wesentlich wie die Armee der Kämpfenden auf den fernen Schlachtfeldern des gegenwärtigen Kampfes. Der Arbeiter ist in diesem Kriege ebenso notwendig wie der Soldat. Der Soldat ist sein Vorkämpfer und Vertreter. Den Sieg nicht erreichen, hieße alles gefährden, wonach der Arbeiter gestrebt hat, und das er wert hielt, seitdem die Freiheit zuerst zu tagen begonnen und den Kampf für die Gerechtigkeit aufnahm. Die Soldaten an der Front wissen das. Der Gedanke daran stählt ihre Muskeln. Sie sind Kreuzfahrer, sie kämpfen nicht, um ihrer Nation einen selbstsüchtigen Vorteil zu erringen. Sie würden jeden verachten, der für selbstische Vorteile irgend einer Nation kämpfen würde. Sie geben ihr Leben hin, damit die Heimstätten allenthalben, sowie ihr eigenes Heim, das sie in Amerika ließen, heilig und sicher bleiben mögen und damit die Menschen frei sind, wie sie es verlangen. Sie kämpfen für die Ideale ihres eigenen Landes, für große, unsterbliche Ideale, die allen Menschen den Weg erleichtern, dahin, wo es Gerechtigkeit gibt und wo Menschen mit erhobenem Haupt und befreitem Geist leben. Deshalb kämpfen sie mit erhabener Freude und deshalb sind sie unüberwindlich.

Drum wollen wir diesen Tag nicht nur zu einem Tage machen an dem wir von neuem einsehen, was wir zu tun im Begriffe sind und an welchem wir unsere Entschlossenheit erneuern, sondern auch zu einem Tage der Weihe, an dem wir uns ohne Zögern und ohne Einschränkung der großen Aufgabe widmen, unserem eigenen Lande und der ganzen Welt zu dienen, um allen Gerechtigkeit zu bringen und es kleinen Gruppen politischer Herrscher auf der ganzen Welt unmöglich zu machen, unseren Frieden oder den Frieden der Welt zu stören oder aber irgendwie aus denjenigen Werkzeugen uns Marionetten zu machen, von deren Zustimmung und von deren Macht die Autorität und ihre eigene Existenz abhängt. Wir können aufeinander rechnen, die Nation ist einig. Sie geht nicht mit einer besonderen Klasse zu Rate, sie will keinen privaten oder besonderen Interessen dienen. Ihr Geist werde durch diese Tage, die den Unrat hinwegbrennen, geklärt und gestärkt. Das Licht einer neuen Ueberzeugung ist zu jeder Klasse bei uns durchgedrungen, daß sie einsehen wie nie zuvor, daß wir Kameraden sind, die von einander abhängen, unwiderstehlich, wenn wir einig sind, machtlos wenn wir uneinig sind. So reichen wir uns die Hand, um die Welt einem neuen und besseren Tage entgegenzuführen.

Wodrow Wilson.

*

Das Wolffsche Bureau bemerkt zu den vorstehenden Ausführungen: Das lange Schriftstück, mit dem sich Präsident Wilson an die amerikanischen Arbeiter wendet, ist geeignet, ihnen zum Bewußtsein zu bringen, was das Eingreifen Amerikas in die europäischen Angelegenheiten für sie bedeutet, die Militarisierung der amerikanischen Arbeiterschaft. So lernen nunmehr die amerikanischen Arbeiter den Kampf gegen den deutschen Militarismus am eigenen Leibe kennen, indem ihnen der Militarismus Wilsonscher Prägung, hinter dem das amerikanische Großkapital mit seinem versklavenden Druck steht, aufgezwungen wird. Das ist der Kern der schönen Worte, die Wilsons Aufruf gebraucht. Der Appell an die Einigkeit der Heimat hat jedenfalls in Amerika eine andere Bedeutung als bei uns. In Deutschland weiß jeder Arbeiter, daß der Kampf um die Verteidigung von Haus und Herd geht und wer etwa daran noch zweifelt, dem haben es die letzten Vernichtungsreden der feindlichen Staatsmänner erneut beigebracht. Verstieg sich doch einer von ihnen in diesen Tagen zu dem furchtbaren Satz, daß die Hälfte des deutschen Volkes erschlagen werden müsse.

Wie aber könnte Wilsonsche Beredsamkeit den Amerikanern klar machen, daß Amerika einen Verteidigungskrieg führt? Tatsächlich liegen heute die Dinge in Amerika so, daß die Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit keineswegs hinter dem Präsidenten steht und sich eins mit ihm fühlt, mit seinem Verteidigungskrieg auf Leben und Tod." Viel mehr ist der Zweck dieser Propaganda, die starken Elemente innerhalb der Arbeiterschaft, wenn sie den Charakter des Wilsonschen Verteidigungskrieges nicht anerkennen, besonders im Hinblick auf die kommenden Wahlen zu sich hinüberzuziehen. Ein krasses Beispiel dafür, wie sehr es innerhalb der amerikanischen Arbeiterschaft gärt, bildet der jüngst beendete Riesenprozeß in Chicago, in welchem mehr als 100 Arbeiterführer wegen ihrer Kriegsgegnerschaft verurteilt wurden. Wilson übernimmt in seiner Botschaft lediglich die Rolle des Arbeiterführers Gompers, der das Feld seiner bisherigen Tätigkeit zeitweilig nach England verlegt hat. Die Beschuldigungen des Präsidenten gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bringen nichts Neues. Sie zeigen erneut Wilson als Europäer, der sich in die Verhältnisse unseres Kontinents einmischt, ohne im geringsten den historischen Zusammenhang und die wahre Ursache des Weltkrieges in Betracht zu ziehen, teils weil er sie nicht kennt, teils weil er sie nicht kennen will. Wilson fordert, daß die Regierung der Diener, nicht der Herr ihrer Völker sein muß. Weiß er, daß es Preußens größter König war, von dem er dieses Wort entlehnt?

Die Lage in Rußland.

Das Befinden Lenins.

bb **Berlin**, 3. Sept. Wie dem „Lokalanz." aus Moskau gemeldet wird, soll sich das Befinden Lenins gebessert haben, nachdem die im Halse steckengebliebene Kugel durch operativen Eingriff entfernt wurde. Die Aussicht auf baldige Genesung hat sich gebessert.

WTB **Moskau**, 3. Sept. Der Zustand Lenins ist fortdauernd ernst, jedoch schwebt der Patient augenblicklich nicht in Gefahr. Die Krisis wird binnen zwei bis drei Tagen erwartet. Anläßlich des Attentats erfolgte zahlreiche Verhaftungen, darunter auch Ukrainer. Trotz der Schutzscheine fanden bei den früheren Bürgermeistern Moskau Urdaew und Astrow Hausdurchsuchungen statt. Der Bischof von Njaesma, Makarius, wurde verhaftet. Das äußere Bild Moskaus ist ruhig.

Haussuchungen und Verhaftungen.

WTB **Moskau**, 3. Sept. Laut Petersburger „Prawda" fanden am Sonntag abend im Zusammenhang mit der Untersuchung des Attentats auf Uritzki in Petersburg zahlreiche Haussuchungen statt, darunter auch im Hause der englischen Botschaft. Hierbei entstand ein Schußwechsel. Ein Mitglied der Untersuchungskommission wurde getötet, 2 Kommissare wurden verwundet. Ein Engländer, dessen Persönlichkeit noch nicht feststeht, wurde getötet. Im Botschaftsgebäude wurden Verhaftungen vorgenommen. Das Gebäude wurde von Roten Gardisten besetzt. Waffen, Weinvorräte sowie Papiere wichtigen Inhaltes wurde beschlagnahmt.

Das Sonntagsblatt „Wetscher Moskwy" meldet: Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Lenin wurden unter den Offizieren sowie unter den Mitgliedern der rechten Sozialrevolutionäre Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich das Mitglied des Präsidiums der ehemaligen Stadtduma Berkenhaim.

Erfolgreiches Vorgehen der Sowjettruppen.

WTB **Moskau**, 3. Sept. (P. T. A.) An der ganzen Front fand im Laufe des Tages eine Reihe für uns erfolgreicher Kämpfe statt. Ueberall weicht der Feind vor dem Druck unserer Truppen. An der nordkaukasischen Front rücken wir unter Kämpfen immer weiter vor. Nordwestlich Gumrak besetzten wir die Station Kotlubani und die Weiler Gratscht, Gerodischtsche, Uwarofka und Kalmytzkij. Der aus diesen Stellungen von uns geworfene Gegner verlor drei Geschütze, fünf Maschinengewehre, mehr als 200 Gewehre und eine Menge Munition und Kriegsgerät. An der östlichen Front drängen wir den Feind in der Richtung auf Alapajewsk auf die Station Kuticha zurück. In der Richtung auf Tagilsk besetzten wir die Dörfer Sewernaja, Werschoturks und Mestowaja, ebenso das Mestowaja-Bergwerk. Hier nahmen wir dem Feind Gefangene und Maschinengewehre ab. In der Richtung auf Lyswensk besetzten wir die Haltestelle 152. In der Richtung auf Kungen nahm unsere Kavallerie, den Gegner von der Station Sargo abdrängend, das Dorf Penjaki. Im Bezirk von Kasan besetzte unsere Heeresabteilung auf dem linken Wolgaufer das Dorf Ossinowo, wobei sie einige schwere Geschütze, mehr als 10 Maschinengewehre und viel Munition erbeutete. In der Richtung auf Syzran besetzten wir das Dorf Liwenka. An der nördlichen Front sind unsere bewaffneten Schiffe auf der Norddüna nach erfolgreichem Kampfe bis zu dem Dorfe Galaffka vorgerückt.

Die Lage in Ostasien.

Drei japanische Truppentransportdampfer durch die Bolschewiki versenkt.

bb. **Moskau**, 3. Sept. Das Kriegskommissariat gibt bekannt, daß mehrere japanische Truppentransporte, die sich auf der Fahrt von Nikolajewsk nach Chaborow befanden, durch bolschewistische Abteilungen von beiden Seiten des Amur-Flusses unter Feuer genommen wurden. Drei Dampfer wurden durch Artilleriefeuer versenkt, die übrigen entzogen sich weiteren Angriffen durch die Flucht. Der japanische Kommandant in Wladiwostok zieht Verstärkungen von Sachalin heran.

Ungenügende Entente-Streitkräfte.

bb **Berlin**, 3. Sept. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Lugano meldet „Secolo" aus London, daß die Lage in Ostasien andauernd voll Ungewißheit sei, wegen der wechselseitigen Intrigen der beiden sibirischen Regierungen von Charbin und Wladiwostok. Die Streitkräfte der Entente seien gegenüber den 50 000 Bolschewisten ungenügend.

Kriegs- und Friedensfragen.

Die Beurteilung der Zusatzverträge in Rußland.

WTB **Moskau**, 3. Sept. „Tietnoto" vom 31. August berichtet: Gestern wurde in der Sitzung der kommunistischen Fraktion des Zentralvollziehungsausschusses der Bericht über die Zusatzverträge zum Brester Friedensvertrag entgegengenommen und bestätigt. Die Ergebnisse sind für uns sehr günstig. In politischer Beziehung haben wir uns endgültig volle Unabhängigkeit in inneren Fragen gesichert. Wir haben allmähliche Rückgabe Weißrußlands im Verlaufe der nächsten Monate erlangt in dem Maße, wie wir unseren Geldverpflichtungen nachkommen. Auf wirtschaftlichem Gebiete ist eine Reihe von günstigen Vereinbarungen im Sinne einer Verminderung der materiellen Verpflichtungen sowie des Austausches von Produktion mit Deutschland und der Ukraine erzielt. Der Antrag wird Montag im Plenum des Zentral-Exekutivkomitees zur Beratung vorgelegt.

Friedenspropaganda in England.

* **Bern**, 3. Aug. Aus Beschwerden, die der „Daily Mail" zugehen, erfährt man, daß gegenwärtig eine starke Friedenspropaganda in England getrieben wird. Die Leute werden aufgefordert, gedruckte Briefe zu unterzeichnen, worin Lord Lansdowne gebeten wird, seine Friedensarbeit fortzusetzen. Auch werden in den Fabriken unter den Arbeitern Zettel verteilt, auf denen sie angeben sollen, ob sie für einen Verhandlungsfrieden sind.

Ein französisches Sozialistenblatt für den Verständigungsfrieden.

WTB **Bern**, 3. Sept. „Populaire" veröffentlicht einen sehr energischen, warmherzigen Artikel zugunsten eines Verständigungsfriedens. Das französische Volk wurde seit Kriegsausbruch nicht mehr durch Wahlen um seine Meinung gefragt, deshalb müßten die sozialistischen Verbände entscheidend handeln. Die Internationale müsse zusammentreten. Der Vorwand, daß die deutschen Mehrheitssozialisten sich noch nicht auf den Boden des Londoner Memorandums stellen, sei hinfällig. Ob denn Berenne und Thomas in Frankreich so handelten, wie man es von den deutschen Sozialdemokraten wünsche. Wie könne man denn überhaupt wollen, daß vor der Konferenz schon alle Welt einig sei? Man solle die notwendigen Vorkehrungen treffen, damit die Konferenz in Ordnung und Ruhe verlaufe. Aber man dürfe es nicht so weit treiben, jede Antwort schon von vornherein aufzwingen zu wollen. Pflichtgetreue Sozialisten hätten nichts zu befürchten: um so schlimmer sei es für den anderen. Das französische Volk verlange den Frieden. Um schneller dazu zu gelangen, verlangen die Sozialisten die sofortige bedingungslose Zusammenkunft der Internationale.

Vor dem Austausch der Ratifikationsurkunden zum rumänischen Frieden.

WTB **Bukarest**, 3. Sept. Verläßlichen Nachrichten aus Jassy zufolge gab der König die Vorsanktion für ein Amnestiegesetz, das noch in dieser Woche der Kammer vorgelegt wird. Seine Annahme steht im Zusammenhang mit den Bedingungen des rumänischen Friedensvertrages. Mit seiner Erledigung erfüllte die rumänische Regierung alle Verbindlichkeiten, die sie auf sich genommen hat, damit der Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgen könne. In den Kreisen der Regierung und des Parlaments nimmt man an, daß die Kammern noch in dieser Woche ihre Sommertagung beenden werden. Nach dem alten Plane werden dann Ministerpräsident Marghiloman und der Minister des Aeußern Arion zum Austausch der Urkunden nach Wien reisen.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien**, 3. Sept. Amtlich wird verlautbart: Nirgends größere Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 2. Sept. Tagesbericht. Geringe beiderseitige Artillerietätigkeit an der Palästinafront. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Bulgarischer Bericht.

WTB **Sofia**, 2. Sept. Amtlicher Bericht vom 1. Sept. Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-Sees zerstreuten wir feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer. Zwischen Ochrida- und Prespa-See drang einer unserer Erkundungstrupps in feindliche Gräben ein, von wo sie französische Gefangene, ein Maschinengewehr und anderes Kriegsgerät zurückbrachten. In der Gegend von Bitolia, an mehreren Stellen im Cerna-Bogen und westlich vom Dobropolje war das Artilleriefeuer auf beiden Seiten lebhafter. Südlich von Huma auf beiden Seiten mäßige Feuertätigkeit, die nur eine Zeitlang ziemlich heftig war. Nördlich von Liumnitza drang eine unserer Angriffsabteilungen in die feindlichen Gräben ein und nahm mehrere Griechen gefangen. Bei Altschak-Mahle und westlich von diesem Dorfe wiesen unsere Posten mehrere feindliche Sturmabteilungen zurück.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 2. Sept. nachmittags: In der Gegend des Nord-Kanals heftige Artilleriegefechte. Die Franzosen wiesen zwei feindliche Gegenangriffe auf das Dorf Champagne ab und hielten ihre Stellungen. In der Gegend der Ailette machten sie neue Fortschritte im Walde westlich von Coucy le Chateau und östlich von Pont St. Mard. Etwa 100 Gefangene blieben in der Hand der Franzosen. In der Champagne hatte ein feindlicher Handstreich in der Gegend von Auberive keinen Erfolg. — **Abendbericht.** Im Laufe des Tages rückten unsere Truppen, die gestern abend den Nordkanal auf der Höhe von Nesle überschritten hatten, auf dem Ostufer des Kanals vor und faßten auf den Westabhängen der Höhe 77 Fuß. Wir machten Gefangene. Zwischen der Ailette und der Aisne setzten wir unsern Vormarsch auf den Hochebenen östlich von Crecy au Mont und Juvigny trotz erbitterten feindlichen Widerstandes fort. Wir haben Leuilly, Terny und Sorny genommen und außerdem Fortschritte nördlich von Crouy gemacht. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Englischer Bericht vom 1. Sept. abends: Heute morgen nahmen australische Truppen Peronne. Nachdem sie feindliche Gegenangriffe am Mont St. Quentin gestern abend abgewiesen hatten, nahmen die Australier 5.30 Uhr heute früh ihr Vorrücken in Verbindung mit den englischen Truppen an ihrer linken Flanke wieder auf. Früh am Morgen stürmten die australischen Angriffsbataillone die deutschen Stellungen westlich und nördlich Peronne und stießen nach. Während der heftige Kampf zwischen den zerschossenen Straßen andauerte, erreichten sie die östlichen und nordöstlichen Ausläufer des Mont St. Quentin. Links von den Australiern nahmen Londoner Truppen, die südöstlich von Combles angriffen, Bouchavesnes und Sencourt mit der Hochfläche, die diese Dörfer überragt und erreichten die westlichen Ausläufer des St. Pierre-Waldes. Im Verlaufe dieser erfolgreichen Angriffe, bei denen zäher Widerstand geleistet und von indischen und australischen Truppen überwunden wurde, machten wir über 2000 Gefangene und erbeuteten einige Geschütze. An der übrigen Schlachtfront fanden kleine erfolgreiche Unternehmungen an einer Anzahl Punkte südlich der Straße Arras-Cambrai statt. Unsere Truppen vertrieben den Feind von der Hochfläche bei Merval und nahmen Beaulencourt, den Hügel östlich von Rancourt und Fremicourt. Wir bedrängen den Feind hart in Le Transloy und vollendeten die Einnahme von Bullecourt und Hendricourt—les—Cagnicourt. Wir machten einige Hundert Gefangene bei diesen Unternehmungen. Ein feindlicher Gegenangriff gegen die von den Kanadiern heute früh nördlich Hendricourt gewonnenen neuen Stellungen wurde abgewiesen. Unsere Infanterie schob sich im Abschnitt von Lens leicht vor. An der Lysfront dauert unser Vorrücken an. Unsere Truppen, die die Linie Doulen, Berrier und Steenwerck erreichten, stehen mit dem Feinde in enger Fühlung bei Neuve Eglise und Walwerghem.

Im August wurden von den britischen Truppen in Frankreich 57 318 Deutsche gefangen genommen, einschließlich 1288 Offiziere. Im gleichen Zeitraum erbeuteten wir 657 deutsche Geschütze, darunter über 150 schwere, über 5750 Maschinengewehre. Ueber 1000 Grabenmörser wurden gezählt. Unter der übrigen Beute befinden sich drei Eisenbahnzüge, 9 Lokomotiven, zahlreiche vollständige Munitions- und Pionieranlagen über 100 000 Runden Artillerie- und Mörsermunition und ungeheures Kriegsmaterial aller Art.

Englischer Bericht vom 2. Sept. Gestern abend nahmen walisische Truppen und Truppen aus den östlichen Grafschaften Englands Sailly-Saillisel und Saillisel nach schwerem Kampfe. Die englischen Truppen sind näher an Le Transloy und Moreuil herangerückt, wo sie eine Anzahl Gefangene machten. Bei Riencourt—Les Cagnicourt wurden die deutschen Stellungen südlich des Dorfes während der Nacht von englischen und schottischen Truppen genommen und einige hundert Gefangene gemacht. In dem Abschnitt südlich der Scarpe griffen kanadische und englische Truppen um 5 Uhr morgens an; sie melden gute Fortschritte. Im Lysabschnitt erreichten unsere Truppen den Lysfluß östlich Estaires und besetzten Neuve Eglise.

Englischer Bericht vom 2. Sept., abends. Heute früh griffen kanadische und englische Truppen, begleitet von Tanks rittlings die Straße Arras—Cambrai an und nahmen auf breiter Front einen Teil des mächtig befestigten Verteidigungssystems, der als Drocourt-Queant-Linie bekannt ist und südlich der Scarpe liegt. Der Feind hielt diese Gräben mit aller Kraft und setzte unserm Vorrücken entschlossenen Widerstand entgegen. An der ganzen Angriffsfront wurde sein Widerstand mit großen Feindverlusten gebrochen. Die kanadischen Truppen nahmen Dury, Villers-les Cagnicourt und Cagnicourt und machten Fortschritte über diesen Ort hinaus. Links von ihnen bahnten sich britische Truppen den Weg vorwärts durch die deutschen Verteidigungslinien nordwestlich Etergny. Am rechten Angriffsflügel drängten englische und schottische Truppen vorwärts über Reincourt-Les Cagnicourt in der Richtung auf Queant und nahmen zahlreiche stark befestigte Stellungen einschließlich des Dorfes Moreuil. Südlich davon machten unsere Truppen gleichfalls Fortschritte. Am frühen Nachmittag wurde ein starker Gegenangriff, den der Feind mit großer Wucht östlich Baulx—Vrancourt unternahm, abgewiesen. Englische Truppen erreichten die Ausläufer von Beugny und nahmen Villers-au-Flos. Harter Kampf spielte den ganzen Tag um Le Transloy. An diesem Punkt wurden ebenfalls feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Englische Truppen haben das Dorf eingenommen. Zwischen Saillisel und Bouchavesnes warfen englische und australische Divisionen den Feind aus dem Pierre-Vaast-Wald und eroberten die Dörfer Allines und Haute-Allaines. Oestlich und südöstlich von Peronne wurden wiederholte deutsche Gegenangriffe von australischen Truppen mit schweren Feindverlusten abgeschlagen. Einige tausend Gefangene wurden im Laufe des Tages gemacht. Unsere Patrouillen machten weitere Fortschritte an den westlichen Ausläufern von Lens. An der Lysfront gewannen unsere Truppen in enger Fühlung mit dem Feinde weiter Boden.

Belgischer Bericht vom 2. Sept. In der Gegend von Dixmuiden Bombenwerfer- und Artillerietätigkeit.

Amerikanischer Bericht vom 2. Sept., abends. Nördlich der Aisne setzten unsere Truppen ihren Fortschritt trotz des starken feindlichen Widerstandes fort und nahmen die Dörfer Terny und Sorny. Bei den gestrigen Kampfhandlungen machten wir in dieser Gegend 572 Gefangene und nahmen zwei Kanonen, Kaliber 10,5 Zentimeter und 78 Maschinengewehre. Nördlich der Vesle wurden zwei örtliche Angriffe des Feindes westlich Fismes mit Verlusten zurückgeschlagen.

Japanischer Bericht. Am Morgen des 24. August setzten die Alliierten die Offensive fort und verfolgten den Feind bis zum Flusse Unorang, wo die Zerstörung der Brücken die Verfolgung zum Stocken brachte. Eine Abteilung ist in Mandschuli am 23. August eingetroffen. Ihre Hauptmacht erreichte die Umgebung am 24. August. Semenow steht 35 Meilen westlich Mandschuli. — Heeresbericht Semenows vom 31. Aug. Wir nahmen Olovjanja durch ein Umgehungsmanöver, erbeuteten vier Geschütze und Maschinengewehre und machten Gefangene.

Italienischer Bericht vom 2. Sept. Auf der ganzen Front unregelmäßiges Feuer und Tätigkeit von Erkundungsabteilungen. Unsere Artillerie führte wirksame Feuerzusammenfassungen in der Gebirgszone aus. Auf der Piave wurde eine Barke mit Feinden, die einen Handstreich versuchten, abgestoßen und abgetrieben. Im Tonfo- (?) Bogen, auf dem Stilfser Joch und auf dem Hochplateau von Asiago wurden Abteilungen des Feindes mit empfindlichen Verlusten zurückgetrieben. Tagsüber wurden die vordersten feindlichen Gräben wiederholt erfolgreich von italienischen und alliierten Fliegern angegriffen. Ein mächtiges italienisches Geschwader entwickelte sich östlich der Livenza und bombardierte mit sichtbarem Ergebnis ein Flugfeld des Feindes. Auf zahlreiche feindliche Flugzeuge, welche aufstiegen, wurde Jagd gemacht; sie wurden durch unsere Begleitflugzeuge zerstreut.

Von den Kriegsschauplätzen.

Westfront.

Zur Lage.

Berlin, 3. Sept. Auf einer Front von 135 Kilometer Länge setzt der Feind im Westen seine erbitterten Angriffe fort. Die Trennungslinie zwischen Franzosen und Engländern liegt an der großen Römerstraße, die von Amiens nach St. Quentin führt. Die Engländer haben seit dem 8. August 33 Divisionen in den Kämpfen eingesetzt, das ist etwa die Hälfte ihrer in Frankreich stehenden Streitkräfte. Die Franzosen haben seit den Kämpfen am 18. Juli von ihren 103 im Westen kämpfenden Divisionen 87 Divisionen eingesetzt. Von den 32 amerikanischen Divisionen sind, allerdings nicht geschlossen, 22 an der Front aufgetreten. Engländer und Franzosen nützen die eingesetzten Verbände aufs äußerste aus, um möglichst große Reserven verfügbar zu haben. Durch unser Ausweichen verbessern wir unsere Lage immer mehr, während sich die feindliche Stellung in demselben Maße verschlechtert. Wir müssen damit rechnen, daß sich die feindlichen Angriffe noch weiter ausdehnen werden.

Die heftigsten Schlachten seit Kriegsbeginn.

bb. **Bern**, 3. Sept. Clemenceau hat die Gegenden bei Lassigny und Chaulnes besucht. Er hat sich, wie der „Lyoner Progres" meldet, mit den Kommandanten der operierenden Armeen über die militärische Lage unterhalten. Alle Zeitungen veröffentlichen Berichte über die erbitterten Kämpfe infolge des energischen Widerstandes der deutschen Truppen in der Gegend von Arras und Soissons. Die Schlacht, die in den Regionen von Soissons und Arras tobt, und die sich noch immer weiter ausdehnen kann, so schreibt der „Temps," übertrifft an Heftigkeit alles, was man seit Kriegsbeginn gesehen hat.

Der Krieg Amerikas.

Verurteilung von Arbeiterführern.

bb. **Berlin**, 3. Sept. Laut einer Meldung des „Lokalanz." aus dem Haag berichten die „Times" aus Washington: Von den 100 Führern des Bundes der Industriearbeiter der Welt, die wegen Hochverrats angeklagt waren, weil sie der Kriegspolitik Wilsons entgegenarbeiteten, wurden Haywood und 19 andere zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. 33 zu 10, 12 weitere zu einem Jahr Zuchthaus und außerdem Haywood zu 20 000 Dollar Geldbuße.

Rekrutierung der dienstpflichtigen Männer Amerikas.

* **Haag**, 3. Sept. Hollands Nieuwes Büro meldet aus Washington: Zugleich mit der Unterzeichnung des neuen Heeresgesetzes hat Präsident Wilson eine Proklamation veröffentlicht, worin der Tag der Rekrutierung der nach dem neuen Gesetze dienstpflichtigen Männer der 12. September sein wird. Voraussichtlich werden 13 Millionen Männer rekrutiert werden, davon kaum 2,3 Millionen auf die erste Klasse, die gegenwärtig keine kriegswichtige Beschäftigung ausüben.

Die Amerikaner überall.

* **Bern**, 3. Sept. Eine amerikanische Abordnung ist von Frankreich nach Algier gereist, um dort eine Verbesserung der Erzeugung von Lebensmitteln herbeizuführen, wodurch Schiffsraum im Atlantischen Ozean gespart werden soll. — Wie aus Washington gemeldet wird, hat der dortige griechische Gesandte den Wunsch ausgesprochen, daß amerikanische Truppen auch nach dem Balkan gesandt würden.

Der Seekrieg.

Minenfelder der Entente als Maßnahme gegen die U-Boote.

bb **Basel**, 3. Sept. (Privattelegr.) Man drahtet den „Baseler Nachrichten" aus Paris: Eine der Verteidigungen gegen die Unterseeboote bilden die Minenfelder. Die Entente verfügt über drei Hauptfelder. Das erste sperrt den Kanal, das zweite die deutsche Küste von den Territorial-Gewässern Dänemarks bis zur Insel Texel. Das dritte dehnt sich von den norwegischen Territorial-Gewässern bis nördlich der Orkney-Inseln aus. Dieses letztere Feld läßt zu wünschen übrig, da es Norwegen nicht gelingt, seine Territorial-Gewässer gegen die deutschen Unterseeboote zu verteidigen, die auf dem Wege längs dessen Küste die großen ozeanischen Schiffsrouten zu erreichen vermögen. Das einzige Mittel, dies zu verhindern, wäre die Minierung der Territorial-Gewässer. Im Herbst 1916 wurde dieses Mittel durch Schweden zum Nachteil der Entente in der Kogrund-Rinne angewandt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Das rumänische Minister-Verantwortungsgesetz.

WTB **Bukarest**, 3. Sept. Die rumänische Kammer hat mit 107 gegen 3 Stimmen die Vorlage angenommen, durch die Artikel 16 und 25 des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes geändert bzw. ergänzt werden. Durch diese Aenderung erhält der parlamentarische Untersuchungsausschuß das Recht, gegen die in den Anklagezustand versetzten Minister Haftbefehle zu erlassen. Diese Gesetzänderung wurde vor einigen Tagen auch vom Senat beschlossen.

Der Scheich der Senussi in Konstantinopel.

WTB **Konstantinopel**, 3. Sept. (Agentur Milli) Der Scheich der Senussi, Achmed, ist in Begleitung des Abgeordneten von Bengasi, Jussuf Schetwan Bey heute in Konstantinopel eingetroffen. Bei der Einfahrt des Zuges in den von einer zahllosen begeisterten Menschenmenge gefüllten Bahnhof leistete die Ehrenwache mit Musikkapellen die Ehrenbezeugungen. Der Sultan, der Großwesir und der Scheich ül Islam hatten Vertreter zur Begrüßung entsandt. Kriegsminister Enver Pascha war persönlich anwesend. Er empfing den Scheich beim Verlassen des Zuges und beide umarmten einander. Alle religiösen Körperschaften, Abordnungen der Algerier, der Hindus und Einwohner von Tripolis wohnten dem Empfang bei. Der Scheich begab sich mit Gefolge nach dem alten Serrail.

Die türkischen Blätter begrüßen die Ankunft des Scheichs der Senussi mit Begeisterung und heben die von ihm in Afrika gespielte große Rolle hervor, wo eine Handvoll tapferer Krieger unter seinem Oberbefehl den Italienern die Spitze bieten.

Die Zeremonie der Schwertumgürtung des Sultans.

WTB **Konstantinopel**, 3. Sept. Die Zeremonie der Schwertumgürtung fand gestern um 10 Uhr vormittags statt. Der Sultan, der die große Marschalluniform angelegt hatte, begab sich in einer Prunkbarke, begleitet von General Izzet Pascha und dem ersten Flügeladjutanten Nadschi Bey nach der Vorstadt Ejub. Die Kaiserliche Familie und das Kaiserliche Gefolge folgten in Booten nach. Der Zug wurde auf seiner Fahrt von Kriegs- und Handelsschiffen begrüßt, die Flaggengala angelegt hatten. Er durchfuhr die beiden geöffneten Brücken, während eine unzählige, auf beiden Ufern des Goldenen Hornes dicht gedrängt stehende Menge der Vorfahrt zusah. Am Landungsplatze wurde der Sultan von den kaiserlichen Prinzen, von den von allen Ministern umgebenen Großwesir, vom Parlamentsbüro und von den hohen Zivil- und Militärwürdenträgern empfangen. Truppen bildeten bis zum Portal der Moschee Spalier. Der Sultan betrat ohne Turban die Ejub-Moschee, empfangen von den Prinzen, dem Damada, Schwiegersöhnen und Ministern. Nach Verlesung der vorgeschriebenen Gebete ergriff der auf einem mit kostbaren Teppichen bedeckten Tisch liegenden Säbel des Propheten Oman der Scheich der Senussi, Achmed, dem der Ehre teilhaftig ward, den Sultan mit dem Säbel zu umgürten. Der Vorgang übte einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden aus. Hierauf nahm der Sultan in einem àla Daumont bespannten Wagen Platz und der Zug bewegte sich mitten durch die Spalier bildenden Truppen und die zahllose Menge. Die Minister, der Präfekt und die Stadtbehörden machten dem Sultan ihre Aufwartung. Der Stadtpräfekt überreichte dem Sultan

---

Im Bann der Berge.

Roman von C. von Ludwald. (23

Um ihm etwas Angenehmes zu sagen, deutete sie darauf:

„Welch schöne Arbeit — gewiß ein antikes Stück?"

Berkow zog den Ring vom Finger und reichte ihn ihr herüber:

„Ich entdeckte ihn in Paris. Ja, Sie haben recht gesehen, gnädige Frau, er hat eine gute alte Fassung, und auch der Stein ist schön."

„Allem Anschein lieben Sie Schmuck?"

„Ich kann es nicht leugnen, ich habe viel dafür übrig — ich besitze eine hübsche Sammlung davon. Zu Hause, oder richtiger gesagt, bei meinem Breslauer Bankier steht eine ganze Kassette mit Schmuckgegenständen."

„Ach! Was machen Sie denn damit?"

„Es sind hauptsächlich Sachen, die meiner Mutter gehörten, die sie aber fast nie getragen hat."

Gertraud lachte:

denn Sie selbst können doch nicht alles tragen."

denn sie selbst können doch nicht alles tragen."

Er überhörte geflissentlich den leisen Spott, der aus ihren Worten klang.

„Es sind schöne, kostbare Stücke darunter und wie gesagt, fast unbenützt. Meine gute Mutter war eine so einfache Frau: sie mochte die kalten Steine nicht. Sie trug nichts anderes als einen ganz einfachen Ring, denn sie meinte, ihre Hände, die in der Jugend hart arbeiten mußten, wären nicht schön genug, um sie zu schmücken."

Er nestelte einen kleinen, unscheinbaren Goldreifen, mit einem Türkisen in der Mitte, von seiner Uhrkette.

„Sehen Sie, gnädige Frau, dieses armselige Ringelchen war das einzige Schmuckstück, das sie stets trug — es war ihr Verlobungsring. Mir ist er zu eng, er würde sich auch seltsam unter den anderen ausnehmen; ich trage ihn deshalb an der Uhrkette, da ich mich nicht davon trennen mag."

Ein warmer Ton klang aus den Worten, der die junge Frau überrascht aufblicken ließ.

„Ihre Frau Mutter lebt nicht mehr?"

„Nein — sie starb vor einigen Jahren. Auch mein Vater ist tot — ich stehe ganz allein auf der Welt, denn ich habe auch keine Geschwister."

Gertraud horchte auf; ihr war, als habe sie auf einmal den verbindenden Faden gefunden, der von diesem fremden Mann zu ihr herüberführte. Es lag etwas im Klang der wenigen Worte, das ihr ans Herz griff: eine leise Klage, eine unausgesprochene Sehnsucht — sie wußte selbst nicht, was es war, aber sie fühlte sich dem jungen Kohlenkönig plötzlich menschlich näher gerückt. Ihre Stimme klang unwillkürlich herzlicher als sie fragte:

„O — das ist traurig! Aber vielleicht haben Sie sonstige Verwandte, oder doch gute Freunde, die Ihr Leben teilen? Die hat doch eigentlich jeder Mensch."

Berkow meinte zögernd:

„Gute Freunde — o ja — was man so nennt. Leute, die gern auf meine Güter kommen, um zur Jagdzeit ein paar Böcke oder einen Auerhahn zu schießen und die meinen Koch und meinen Weinkeller zu schätzen wissen — gewiß, daran fehlt es mir natürlich nicht. Entferntere Verwandte besitze ich ebenfalls; es existieren da und dort einige Vettern, denen ich die Schulden zahlen darf — auch ein paar alte Tanten, die sich's gern für einige Sommerwochen auf Halbersdorf und Langenberg, meinen Besitzungen in Schlesien, wohl sein lassen. Ich habe gewiß eine offene Hand für diese Verwandten, ich bin nicht knauserig, obgleich ich den Wert des Geldes wohl zu schätzen weiß — aber ehrlich gestanden, genieße ich diese Art von guten Freunden und Verwandten lieber aus der Entfernung. Sie sehen in mir doch nur den gutgefüllten Geldschrank, und mich stößt ihre Art ab. Ich bin ihnen durch Leben, Erziehung, Reisen, die meinen geistigen Horizont geweitet haben, fremd geworden."

Er rückte ihr näher und dämpfte die Stimme, damit die anderen nichts von der Unterhaltung hören sollten:

„Sehen Sie, gnädige Frau, es tut nicht gut, wenn aus einer Familie ein einzelner zu großem Reichtum kommt; es erweckt bei den übrigen nur Neid und Mißgunst. Ich mache ja kein Hehl daraus, daß ich aus kleinen Verhältnissen stamme. Mein Großvater war noch einfacher Schichtmeister auf demselben Hüttenwerk, das jetzt mein Eigentum ist. Er war ein Mann der Arbeit, ebenso wie mein Vater — Mutter war eine arme Schulmeisterstochter. Meine Eltern mußten beide die Hände rühren, ehe sie zu Wohlstand kamen. Aber mit mir, ihrem einzigen Sohne, wollten sie höher hinaus, mir ließen sie eine gute Erziehung geben, ich mußte mich im Ausland umsehen, wurde verwöhnt, lernte den Reichtum schätzen, der mir jetzt zur Gewohnheit geworden ist. Aber ich langweile Sie gewiß mit meinen Erzählungen, gnädige Frau?"

„Nein, im Gegenteil, es interessiert mich. Bitte sprechen Sie weiter, Herr von Berkow, ich höre gern zu. Da ich selbst einem alten Kölner Handelshaus entstamme, finden Sie bei mir volles Verständnis. Ich achte die Arbeit hoch, und nicht minder jene, die ihr dienen, die aus eigener Kraft etwas geworden sind."

Ein heller Blick aus Berkows Augen traf die junge Frau. Er fuhr fort:

„Mein Vater hat auch Glück gehabt — Arbeit und Fleiß allein tut's nicht — Glück muß der Dritte im Bunde sein, wenn ein großes Werk gelingen soll. Er kaufte von seinen Ersparnissen ein kleines Kohlenlager, das andere für wertlos hielten. Sein sicherer Spürsinn hatte ihn nicht getäuscht: reiche Schätze lagen unter der Erde. Er erwarb noch größere Lager dazu und besaß bald eines der ergiebigsten Hüttenwerke der Umgegend. Von da ging es immer aufwärts, das Geld strömte ihm entgegen, jede seiner Unternehmungen glückte. Das alte Wort: „Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu" bewahrheitete sich auch an ihm. Und kamen später auch einmal Unglücksfälle, schlagende Wetter, Grubenbrand und Streike — er stand fest auf seinem Platz, zu dem er von Stufe zu Stufe emporgestiegen war. Trotz seines Reichtums rastete er nicht. Er wollte nichts von Ausruhen wissen, unermüdlich bis zu seiner Todesstunde stand er bei der Arbeit, war er im Kontor, auf den Hütten, in den Gruben tätig. Er hatte sein Augen überall. Jede Neuerung und Verbesserung wurde geprüft — er blieb nicht stehen, er schritt rüstig fort mit der neuen Zeit. Arbeit und Erwerb waren der Lebensinhalt dieses in seiner Art bedeutenden Mannes. Nur seine Familie kam etwas zu kurz dabei — für die Seinen hatte der Vielbeschäftigte selten eine freie Stunde übrig. Um meinen Werdegang konnte er sich nicht kümmern, meine Erziehung blieb meiner Mutter und später dem Leben überlassen. So kam es, daß mir mein Vater innerlich fremd blieb. Als er vor einigen Jahren starb, als für einen Tag die vielen hundert Essen auf seinen Werken aufhörten zu rauchen, und ich vor dem unabsehbaren Zuge seiner Arbeiter, die plötzlich die meinen waren, dem Sarge folgte, fühlte ich nicht den Schmerz des Sohns um den Verlust eines gütigen, liebevollen Vaters. Nichts anderes als achtungsvolles Bedauern war in mir um das vorzeitige Hinscheiden eines tüchtigen, in seiner Weise genialen Mannes. Mein Herz blieb leer vor dem offenen Grabe. Ich beneidete fast die kleine, zittrige, alte Frau an meinem Arm, die ehrliche Tränen um den Verstorbenen vergießen konnte. Aber etwas habe ich von meinem Vater, der nie eine Liebkosung für mich hatte, doch gelernt, nämlich das Wort, das er stets im Munde führte, das ihm zur Richtschnur seines Lebens geworden: „Geld ist Macht!" Dies Wort gab er mir mit auf den Weg, als ich das Elternhaus verließ, er flüsterte es mir noch zu, als bereits der Tod die Hand nach ihm ausstreckte — und ich habe die Wahrheit der Worte schon oft erkannt. Mein Vater hat die Grundlage geschaffen — ich baue weiter. Vielleicht anders als er, nicht immer in seinem Sinn; ich bin ja auch das Kind einer anderen Zeit. Aber auch ich will empor, will aufwärts steigen auf der sozialen Stufenleiter. Ich werde mein Ziel erreichen, denn — Geld ist Macht."

Berkow schwieg und tupfte die Stirn mit dem weißseidenen Taschentuch; ihm war heiß geworden. Er lächelte etwas befangen:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, ich habe da einen förmlichen Vortrag gehalten. Ich bin sonst Fremden gegenüber nicht so offenherzig, aber bei Ihnen ging mir die Zunge durch — ich weiß selbst nicht, wie es kam."

„Es braucht Sie nicht zu reuen, Herr Berkow, ich sagte Ihnen bereits: Sie finden bei mir Verständnis. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. — Jetzt muß ich Sie aber verlassen, dort kommt Herr von Dillberg, dem ich gestern die erste Quadrille versprach — auf Wiedersehen."

Sie nickte ihm freundlich zu und nahm Maltes Arm:

„Wer ist unser Gegenüber?"

„Leutnant von Pikatschek und Fräulein Renate."

Ehe Gertraud Zeit zu einer Zwischenbemerkung fand, fuhr er hastig fort:

„Sie waren ja ganz vertieft in die Unterhaltung mit dem schlesischen Kohlenmann — wie ist er denn bei näherer Bekanntschaft?"

„Gescheit und angenehm — mir wenigstens gefällt er."

„Aber die Brillantringe!" neckte Malte. „Nach Ihrem gestrigen Urteil war er ein Protz und Parvenu —"

„Da kannte ich ihn noch zu wenig," fiel Gertraud rasch ein, „übrigens kann ich dies Urteil auch nicht ganz zurücknehmen, aber er gewinnt, wenn man mit ihm spricht — heute gefällt er mir viel besser."

Die Touren der Quadrille nahmen ihre Aufmerksamkeit jetzt in Anspruch und ließen die Unterhaltung verstummen. Ihr gegenüber schnitt der Landesschütze Renate die Cour, er bot seine ganze österreichische Liebenswürdigkeit auf, um das schöne Mädchen zu fesseln. Malte sah bisweilen mit finsteren Blicken zu dem Paar hinüber, aber wenn er Renates strahlenden Augen begegnete, glättete sich die Unmutsfalte auf seiner Stirn, als glitte eine weiche Hand liebkosend darüber hin.

Gertraud beobachtete das stumme Spiel. Sie führte rein mechanisch die Figuren des Tanzes aus, ohne noch einmal das Wort an Malte zu richten. Sie sah zu deutlich, daß seine Gedanken nicht bei ihr weilten, und verabschiedete ihn mit einem kurzen Kopfnicken, als der Tanz beendet war und Malte sie an ihren Platz zurückführte.

Heinz empfing sie mit nachsichtigem Lächeln, aber sie sah doch, wie müde und abgespannt er war. Sie fühlte sich plötzlich schuldbewußt, daß sie den Mann, der nur ihr zu Liebe hierher gekommen, noch länger der wohlverdienten Ruhe fern hielt, sie neigte sich zu ihm nieder und sagte:

„Wenn es Dir recht ist, Heinz, gehen wir jetzt hinüber — Du bist gewiß müde, Du Armer."

„Ich bleibe gern noch länger, Traud, wenn Du Dich gut unterhältst."

(Fortsetzung folgt.)

eine Glückwunschadresse der Stadt Konstantinopel. Der Zug machte sodann vor der Fatih-Moschee Halt, wo der Sultan den Eroberer von Konstantinopel seine Verehrung bezeigte. Darauf bestieg er wieder den Wagen, um sich nach dem alten Serail zu begeben. Auf dem Balazid-Platz, wo für das diplomatische Korps Zelte errichtet waren, ließ der Sultan einen Augenblick anhalten. Schließlich trat er zu Schiff die Fahrt nach Dolma Bagdsche an.

Malvy wurde von der Linken freigesprochen.

* **Genf**, 3. Sept. Vor drei Wochen war es noch verboten, in den Pariser Zeitungen die Namen der Senatoren zu veröffentlichen, die für oder gegen Malvy gestimmt hatten. Heute behauptet die „Humanité," die Erlaubnis dazu erhalten zu haben. Daher teilt sie die vollständige Liste mit. Daraus geht deutlich hervor, daß die 83 freisprechenden Senatoren bewährte Republikaner waren, während sich unter den 95 verurteilenden Mitgliedern des Oberhauses alle Senatoren der Rechten befanden. Eine Mehrheit von Republikanern hat also Malvy tatsächlich freigesprochen.

Deutsches Reich.

Das Befinden der Kaiserin.

* Aus Kassel wird der „B. Z." gedrahtet: Im Befinden der Kaiserin ist, vermutlich unter der Einwirkung der kühlen und nassen Witterung nach wesentlicher Besserung wieder eine kleine Verschlimmerung eingetreten, die es notwendig macht, der Kaiserin abermals strengste Bettruhe anzuraten. Bedenken für das Leben der Kaiserin bestehen nicht, doch ist es unbedingt notwendig, daß sie sich von allen Aufregungen und Störungen hütet, weil sonst ernste Rückfälle wie bei allen Herzleidenden nicht ausgeschlossen sind. Die Kaiserin wird Wilhelmshöhe wahrscheinlich erst Anfang Oktober verlassen. Wie wir hören, ist dann eine Nachkur in Bad Nauheim in Aussicht genommen.

Der türkische Großwesir Talaat Pascha kommt nach Berlin.

bd Wie die „B. Z. am Mittag" hört, wird der türkische Großwesir Talaat Pascha im Laufe der Woche in Berlin eintreffen, um mit unseren leitenden Persönlichkeiten Verhandlungen zu pflegen. Man wird annehmen dürfen, daß es sich bei diesen Besprechungen ganz besonders um den neuen deutsch-russischen Zusatzvertrag zum Brest-Litowsker Frieden handelt, der in seinen Bestimmungen über Georgiewsk und die russischen Gebiete am Kaspischen Meer türkisches Interesse berührt. — „Idam" meldet: Großwesir Talaat Pascha beabsichtige, außer Berlin auch die Hauptstädte der anderen verbündeten Staaten zu besuchen.

Bestrebungen auf Erhöhung des Verpflegungsgeldes für die Soldaten.

∞ Infolge der großen Teuerung hatte der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Marquardt an das königlich-preußische Kriegsministerium die Bitte gerichtet, daß eine neue Erhöhung des Verpflegungsgeldes für die Soldaten eintreten möchte. Das königlich-preußische Kriegsministerium hat darauf dem Reichstagsabgeordneten folgende vorläufige Antwort zukommen lassen: „Die eingeleiteten Verhandlungen über die Erhöhung der Geldabfindung zur Selbstbeköstigung werden voraussichtlich in Kürze zum Abschluß gelangen."

Vorbereitende Besprechungen zur Wahlrechtsvorlage im Herrenhause.

bb Im Herrenhause haben am Montag vorbereitende Besprechungen für die am Mittwoch beginnenden Kommissionsverhandlungen über die Wahlrechtsvorlage stattgefunden. Wie die „Vossische Zeitung" zu berichten weiß, sind in der linken Fraktion gewisse Widerstände infolge des Berichtes des Unterausschusses behoben worden. Was die rechte Seite anbetrifft, so machen sich dort recht starke Einflüsse zur Herbeiführung eines Vermittlungsvorschlages mit offenbarem Erfolge geltend. Nach den Informationen des Blattes wird es unter keinen Umständen zu einer Verschleppung der Beratungen kommen, im Gegenteil ist deren Beschleunigung beabsichtigt, sodaß das Plenum des Herrenhauses sich vermutlich schon mit den Vorlagen beschäftigen wird, bevor noch der Reichstag zu seiner nächsten Tagung zusammenkommt. Die Aussichten für das Gelingen eines Kompromisses werden der „Vossischen Zeitung" als günstig bezeichnet.

Soziales.

Der christliche Metallarbeiterverband Deutschlands

hält vom 16.—18. September in Duisburg seine achte Generalversammlung ab. Es stehen außer dem Geschäftsbericht, der eine Gesamtschilderung der Verbandsentwicklung bringt, ein Referat des Generalsekretärs Herrenhausmitglied Stegerwald über unsere „Zukunftsaufgaben" auf der Tagesordnung sowie die Referate über den Arbeiterschutz in der Metallindustrie, insbesondere für Frauen und Jugendliche und über Lehrlingswesen und Lehrlingsschutz. Punkte, die gerade für die Uebergangs- und Friedenswirtschaft von großer Bedeutung sind.

Der Verkehr hatte den christlichen Metallarbeiterverband, wie alle Gewerkschaften, anfänglich infolge der großen Einberufungen in seiner Entwicklung sehr gehemmt, die Mitgliederzahl sank bis auf 17 000 um die Mitte 1916. Zu Ende des Jahres 1916 setzte dann eine stärkere Aufwärtsbewegung ein. Augenblicklich zählt der christliche Metallarbeiterverband rund 84 000 Mitglieder, außer den 25 000 Mitgliedern, die sich im Heeresdienst befinden. Das Verbandsvermögen belief sich auf etwa 3 Millionen Mark. An Unterstützungen für seine Mitglieder zahlte der Verband allein während des Krieges über 1 Million Mark aus. Die Erfolge auf gewerkschaftlichem Gebiet, die der christliche Metallarbeiterverband erringen konnte, waren besonders im letzten Jahre sehr bedeutend. Durch Eingaben und Lohnbewegungen konnte er für seine Mitglieder einen Mehrlohn von 28 Millionen Mark erzielen, ganz abgesehen von den sonstigen mannigfachen Verbesserungen, die errungen werden konnten.

Letzte Nachrichten

Staatssekretär von Hintze in Wien.

WTB **Wien**, 4. Sept. (Telegr.) Staatssekretär v. Hintze ist gestern vormittag, vom Unterstaatssekretär Freiherrn von Mumm, Botschaftsrat Prinzen Hatzfeldt und Legationsrat Freiherrn v. Bietinghoff begleitet, hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Botschafter Grafen Wedel und dem Gesandten Prinzen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode begrüßt.

Die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte.

WTB **Berlin**, 3. Sept. (Telegr.) Amtlich. Die neuartigen Formen des Bewegungskrieges von der Lys bis zur Oise stellten unsere Luftstreitkräfte vor neuartige Aufgaben. Sie wurden auch am 1. Sept. glänzend gelöst. Nördlich Morenil erkundeten unsere Infanterieflieger eine deutsche Infanteriekompagnie, die sich von allen Seiten eingeschlossen, hartnäckig verteidigte, und führten ihr in dreimaligen Flügen Fleisch, Zwieback und Munition zu. Ein Gegenstoß befreite die Tapferen aus ihrer bedrängten Lage. Das Feuer unserer Schlachtstaffeln faßte auffahrende feindliche Batterien und zersprengte vorgehende Reserven. Unter dem Schutz unserer niedrig fliegenden Jagdstreitkräfte warfen sich zusammengefaßte Fliegerverbände einem beiderseits Vaulx-Vraucourt vorbrechenden Tanksturm entgegen. Die Besatzung, Leutnant Schwerdfeger und Vizefeldwebel Günter, von der Fliegerabteilung 252, schoß einen Panzerwagen aus niedrigster Höhe mit Maschinengewehren in Brand und vernichtete einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Die Flakbatterie 82 nahm unter Führung des Leutnants der Reserve Haushberr zwei feindliche Bataillone, die aus Bouchavesnes heraus zum Angriff ansetzten, so wirksam unter Granatfeuer, daß sie aufgelöst zurückfluteten. Trotz Sturmes bis zu 20 Sekundenmetern hingen unsere Ballone hinter der eigenen Infanterielinie über dem Schlachtfelde. Ihre Meldungen unterrichteten den Führer jederzeit über das Nachrücken des Feindes. Der Feind verlor 14 Flugzeuge, 2 Ballone; eigene Verluste 1 Flugzeug, 2 Ballone; 2 Flugzeuge sind bisher nicht zurückgekehrt.

Kabinettskrise in Polen.

□ **Warschau**, 4. Sept. (Telegr.) Die Warschauer Presse beschäftigt sich mit der Möglichkeit eines Rücktritts des Kabinetts Czekowski. Unter den Kandidaten für den Ministerposten werden genannt der ehemalige Ministerpräsident Kucharzewski, der aber abgelehnt hat, Prinz Radziwill, der Vizepräsident des Staatsrats Mikulowski-Pomorski und der Vertreter des Regentschaftsrates in Moskau, Lednicki.

Englischer Gewaltakt gegen Irland.

bb **Haag**, 3. Sept. (Privattelegr.) Die englische Regierung hat nun definitiv beschlossen, Ende nächsten Monats die allgemeine Wehrpflicht in Irland mit Gewalt durchzusetzen. Sie will die Besatzungsarmee bis dahin auf 300 000 Mann bringen und mit außerordentlich vielen Maschinengewehren versehen. Mit Wilson hat sie sich verständigt.

)(**Wien**, 3. Sept. Das Wiener Tel.-Korr.-Bureau teilt über die Explosion in Odessa mit: Gestern um 3.30 Uhr nachmittags explodierte in einem Vorort von Odessa das ausgedehnte ehemalige russisch-rumänische Munitionslager. Die Explosionen dauerten bis Mitternacht. Drei inmitten des Komplexes gelegene Pyroxilin-Magazine wurden durch einen glücklichen Zufall verschont. Ihre Explosion wäre für die ganze Stadt verhängnisvoll geworden. Die Zahl der Menschenopfer ist begrenzt. Die Rettungs- und Eindämmungsarbeiten wurden von österreichisch-ungarischen Truppen durchgeführt. Der Brand glimmt fort. Die große Zuckerfabrik Brodski wurde eingeäschert. In der ganzen Stadt sind die Fensterscheiben zertrümmert. Der Schaden geht in die Millionen. Die Magazine standen vor der Uebergabe an die ukrainischen und österreichisch-ungarischen Kommandanten. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Es wird Brandlegung vermutet.

Der deutsche Kronprinz über den Krieg und die Kriegslage.

WTB **Wien**, 3. Sept. Das Mittagsblatt des „Neuen Wiener Journals" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters Dr. Friedegg mit dem deutschen Kronprinzen über den Krieg und die Kriegslage. Er schreibt:

Im Laufe der Unterredung sagte mir der Kronprinz, daß er in England viele Freunde hätte. Nach seiner Ueberzeugung hätte England in den Krieg eingegriffen, auch wenn wir nicht durch Belgien gezogen wären. Wir sind als Barbaren und Kriegswütige verschrieen, während wir doch nichts wollten und wollen als unser Leben und unsere Entwickelung. Dieser Krieg ist und war in meinen Augen nichts anderes als ein Verteidigungskrieg. Ich habe den Krieg niemals für ein leichtes Manöver gehalten und war niemals der Ansicht, daß wir die Feinde zerschmettern würden. Ich halte es auch nicht für wünschenswert, daß die Feinde vernichtet werden, weil auf dieser Welt Platz genug für alle Nationen ist. Es muß allerdings auch Platz für Deutschland und seine Verbündeten sein. Als ich am zweiten Mobilmachungstag, also am 3. August 1914, Berlin verließ, erwartete ich die Kriegserklärung Englands für die nächsten Tage. Englische Großkaufleute sagten mir ungeniert im tiefsten Frieden, daß ein Krieg mit uns unvermeidlich sei. Ich meine aber, daß das zu den von den Engländern in die Welt geschriebenen moralischen Grundsätzen wenig paßt, wenn man aus wirtschaftlichen Gründen die ganze Welt in einen Krieg gegen Völker treibt, die nichts weiter verschuldet haben, als daß sie fleißiger und anspruchsloser waren als andere Völker. Um Demokratie und Freiheit, und wie die Schlagworte sonst heißen mögen, mit denen die Entente dauernd arbeitet, handelt es sich in Wirklichkeit keineswegs. Wenn unsere Gegner behaupten, ich wäre ein Kriegshetzer, so ist das wahrscheinlich eine bewußte Lüge, jedenfalls ist es objektiv unwahr. Ich trat allerdings immer für eine starke Rüstung ein, weil ich erkannte, daß wir uns eines Tages würden gegen die ganze Welt zu verteidigen haben. Nachdem England in den Krieg eingetreten ist, zweifelte ich nicht, daß der Krieg schwer sein und lange dauern werde.

Im übrigen ist unsere gegenwärtige Lage sicher.

Wir sind mehrmals im Laufe des Krieges in schwererer Lage gewesen als jetzt. Wir überwanden weit schwerere Krisen. Ich faßte den Krieg von Anfang an als Verteidigungskrieg auf, das will aber keineswegs sagen, daß wir nicht gelegentlich angreifen sollen, wo wir können, und zwar nach dem Grundsatze, die beste Parade ist meist der Hieb. **Deutschland und seine Verbündeten müssen den Krieg so lange führen, bis die Gegner einsehen, daß wir nicht umzubringen sind und daß es für sie kein Geschäft ist, den Krieg fortzusetzen.** Wann die Gegner zu dieser Erkenntnis kommen, ist nicht abzusehen, einmal aber wird wohl die Erleuchtung kommen. Wir verfolgten nie solche Ziele, wie sie unsere Feinde in den Aeußerungen ihrer Staatsmänner dauernd proklamieren.

Wir führen Krieg, um unsere Vernichtung abzuwehren.

Die feindlichen Völker wissen vielfach nicht, wofür sie kämpfen. Dafür ein einziges Beispiel: Ich sprach letzthin mit einem amerikanischen Gefangenen, der ganz Amerika kämpfe für Elsaß-Lothringen. Auf meine Frage, wo Elsaß-Lothringen liege, antwortete er, Elsaß-Lothringen sei eine See. Solche Beispiele könnte ich aus den Unterhaltungen mit Gefangenen verschiedener Nationalitäten viele anführen. Unsere ernstesten Gegner sind rein militärisch die Franzosen. Sie sind sehr gut geführt. Marschall Joffre war ein genialer General. Auch Foch ist ein bedeutender Führer. Die Engländer sind zähe und gute Soldaten; ihre höhere Führung versagte. Die Amerikaner habe ich nie für quantité négligeable gehalten. Ihre Anwesenheit auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist deutlich spürbar; **aber umbringen können sie uns nicht, wenn ihrer noch so viele kämen.** Von österreichisch-ungarischen Truppen lernte ich bei meinen Armeen nur Artilleristen kennen, sie leisteten Hervorragendes.

bb **Berlin**, 3. Sept. (Privattelegr.) Der Berliner Vertreter der Budapester Tageszeitung „Az Est", Herr Imre Deri, stellt dem „Berliner Tageblatt" den Bericht über eine Unterredung zur Verfügung, die ihm der Kronprinz in seinem Hauptquartier gewährte: Der Kronprinz sagte u. a.: Das Anrennen der Feinde gegen unsere Front dauert an. Infolge elastischer Verteidigung wichen wir an mehreren Stellen der Front zurück, wie das beim Bewegungskrieg möglich ist. Diese Angriffe des Feindes und das stellenweise Zurückweichen unserer Front werden in den Kreisen der Bevölkerung vielfach falsch ausgelegt. Man ist bei uns viel zu sehr an fortwährendes Vordringen gewöhnt und wenn einmal eine Schlacht kommt, in der der Feind angreift und wir uns selbst verteidigen müssen, dann wird die Situation nicht immer recht verstanden. Bei der Beurteilung der Lage, sowohl der Kriegslage als auch der politischen Lage dürfen wir nie vergessen: wir führen einen Verteidigungskrieg. Das gilt sowohl auf militärischem wie auf politischem Gebiet. Der Krieg ist nur für den Feind ein Vernichtungskrieg, für uns nicht. Wir wollen keinen von unseren Gegnern vernichten, wir wollen uns aber behaupten. Wir sprechen offen vom Sieg. Das Wort Sieg darf nicht so verstanden werden, daß wir den Feind vernichten wollen, sondern nur so, daß wir uns behaupten und nicht unterkriegen lassen wollen.

Auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß der Kronprinz im Auslande als Kriegshetzer gelte, antwortete dieser: Diese Anschuldigungen sind mir bekannt. Brauche ich darauf zu sagen, daß davon kein Wort wahr ist? Wenn Deutschland den Krieg hätte haben wollen, dann würden wir nicht diesen Augenblick ausgewählt haben. Für Deutschland wäre kein Augenblick ungünstiger gewesen, als der damalige. Es war klar, daß England die Gelegenheit benutzen würde. Belgien war doch nur ein Vorwand. England griff ein, weil die deutsche Konkurrenz unerträglich wurde und die Engländer mehr arbeiten mußten als früher. Wir kämpfen für unsere Zukunft und ich sage, daß unser Ziel deshalb nicht anders sein kann, als uns zu sichern.

Auf die Frage: „Wovon erwarten Eure Kaiserliche Hoheit das Kriegsende?" sagte der Kronprinz: Davon, daß die Gegner einsehen werden, daß der kolossale Einsatz dem Gewinn nicht gleichwertig ist, daß sie nicht so viel gewinnen können, als sie dabei verlieren müssen. Der feindliche Ansturm dauert wohl noch einige Zeit an, **aber daß sie ihr Ziel nicht erreichen können, das müssen sie selbst auch einsehen.** Unsere Truppen kämpfen glänzend und in erster Linie schreibe ich es der Tapferkeit unserer Truppen zu, daß eine so kolossale Uebermacht uns nicht erdrückte.

Friedrich der Große – Bochumer Verein

Einstimmige Annahme des Kaufangebots.

Bochum, 3. September 1918. (Eig. Drahtber.)

In der heutigen Gewerken-Versammlung der Gewerkschaft Friedrich der Große, in der 882 Kuxe vertreten waren, war Beschluß zu fassen über das Kaufangebot des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation. Nach dem Vorschlag erwirbt der Bochumer Verein das Vermögen der Gewerkschaft Friedrich der Große einschließlich des gesamten Bergwerks-Eigentums gegen 1) eine Barzahlung von 9 Millionen M., 2) die Hergabe von 12 Millionen M. Aktien des Bochumer Vereins mit voller Dividenden-Berechtigung ab 1. Juli ds. Js., wobei die Ausbeute der Gewerkschaft für das 2. Vierteljahr 1918 in vereinbarter Höhe von 1000 M. auf den Kux den bisherigen Gewerken verbleibt.

Vom Vorsitzenden wird mitgeteilt, daß eine Reihe früherer Angebote, weil nicht annehmbar, nicht weiter verfolgt worden sei. Für das Angebot des Bochumer Vereins hätte sich der Grubenvorstand mit seinen Freunden und einem Essener Großgewerken entschieden. Der Geldwert des Angebots belaufe sich für den einzelnen Kux auf ungefähr 46 600 M. Friedrich der Große werde durch den Uebergang Hüttenzeche und die Gewerken Aktionäre eines angesehenen und gesitteten Unternehmens, das auch

nach dem Kriege

seinen Platz behaupten werde. Der Bochumer Verein habe sich den Rücktritt von seinem Angebot für den Fall vorbehalten, daß nicht 951 Kuxe für den Verkauf seien.

Bei der Abstimmung erklärten sich sämtliche Gewerken mit Ausnahme nur eines einzigen, der 3 Kuxe vertrat, für die Annahme.

Der in der Versammlung anwesende Kommerzienrat Dr. Baare erklärte, daß er in der heute nachmittag stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung des Bochumer Vereins die Zustimmung zu der Vorlage befürworten werde. Nach ihm gewordenen Mitteilungen sei anzunehmen, daß der Bochumer Verein auch zustimmen werde. Der Form halber bitte er die anwesenden Herren, schon jetzt dem Bochumer Verein ihre Kuxe für eine gewisse Zeit zur Verfügung zu stellen.

Der Bitte wurde entsprochen.

Die

außerordentliche Hauptversammlung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation

hat den Grunderwerb der Gewerkschaft Friedrich der Große unter den schon bekannten Bedingungen einstimmig gutgeheißen. Anwesend waren 36 Aktionäre, die 1574 Stimmen vertraten. Der Vorsitzende Kommerzienrat Mäser gedachte zunächst des verstorbenen Generalkonsuls Rosenberg-Berlin, dessen vorsichtige Finanzpolitik von der heutigen Leitung fortgesetzt werde. Er wies dann inbezug auf den Verhandlungsgegenstand darauf hin, daß die Notwendigkeit die Kohlengrundlage des Unternehmens zu erweitern auf die Angliederung einer neuen Zeche hingedrängt habe. Die Wahl dieser Zeche sei durch die Güte der Kohle u. die Frachtgelegenheit bedingt worden. Durch die Hergabe von barem Gelde und von Aktien als Entschädigung glaube man einen gangbaren Mittelweg gefunden zu haben. Die Erfordernis aus der Aktienhergabe hoffe man durch die zu erwartenden Ueberschüsse decken und die Baraufwendungen allmählich abschreiten zu können.

Kommerzienrat Baare, der dann Mitteilungen über die technische Seite der Vorlage machte, betonte, daß es eine Lebensnotwendigkeit sei, sich hinsichtlich der Kohlenversorgung unabhängig zu machen, besonders im Zeichen aufsteigender Geschäftslage. Die eigenen Zechen Engelsburg und Karolinenglück hätten nur noch für wenig Jahrzehnte Kohle. Um den Bedarf in Fettkohlen zu decken, müsse man auf eine Erzeugung von 1 Millionen Tonnen jährlich kommen. Der heutige Tagesbedarf stelle sich auf rund 1000 Tonnen, bei ungünstiger Qualität auf 1200 Tonnen. Nach der beabsichtigten vollständigen

Modernisierung der Hochofenanlagen

werde der Bedarf noch steigen. Die Sicherung von Koks und Kohle sei auch notwendig, um die mit großen Kosten erbauten Anlagen auf Karolinenglück erhalten zu können. Friedrich der Große sei eine der wenigen Zechen, die den Anforderungen nach Frachtlage und Güte der Kohle entsprochen hätten. Man habe Gelegenheit, sie an die Hafenbahn anzuschließen, die demnächst Tenoburgia mit Bochumer Verein verbinden wird und deren Weiterführung nach dem Kanal ins Auge gefaßt ist. Dadurch, daß Friedrich der Große und Tenoburgia miteinander markscheiden, ließen sich die Arbeits- und Wohnungsverhältnisse besser regeln. Auch könnten verschiedene auf Friedrich dem Großen geplante Einrichtungen jetzt erspart werden, z. B. ein Wetterschacht und a. m. Friedrich der Große habe eine Gerechtsame von 4½ Morgen, die Störungen überstiegen nicht das Normalmaß und bestehe die Möglichkeit, die jetzige Förderung von 1 Millionen Tonnen auf

jährlich 2 Millionen zu steigern.

Die unterirdischen Verhältnisse namentlich des Ostfeldes hätten sich gut gestaltet, die Wasserziehung sei außerordentlich gering, die Bergschäden normal. Die am Kanal gelegenen Zechen verfügen über 2 Häfen. Der bis zu 1000 m Teufe anstehende Kohlenvorrat von 130 bis 140 Millionen Tonnen verbürge Deckung über 100 Jahre. Man glaube, daß dies eine angemessene Verzinsung aus der Zeche herausschaffen lasse.

Nach diesen Ausführungen stimmte die Hauptversammlung dem Erwerbe ohne Erörterung zu, ebenso der Erhöhung des Aktienkapitals auf 57 Millionen.

Die neuen Aktien werden unter Ausschluß des Bezugsrechts einem Bankkonsortium übertragen, das die Transaktion durchführen wird.

Die Zahl der Verwaltungsratsmitglieder wurde auf 14 erhöht.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 4. September.

Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle.

Die Reichsbekleidungsstelle veröffentlicht in der neuesten Ausgabe ihrer Mitteilungen eine Reihe von Bekanntmachungen, die auch für die Oeffentlichkeit von großem Interesse sind. So werden die Ausfertigungsstellen erneut darauf hingewiesen, daß für Personen, die durch ihren Beruf oder ihre Beschäftigung zu einem größeren Aufwand an Kleidung und Leibwäsche gezwungen sind, Bezugsscheine aber nur in mäßigem Umfang, auch über den in der Bestandsliste vorgesehenen Bestand hinaus ausgefertigt werden können. Zunächst sind solche Antragsteller darauf hinzuweisen, sich durch Abgabe gebrauchter Stücke einen Bezugsschein ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung zu verschaffen. Nur wenn aus zutreffenden Gründen diese Art der Bezugsscheinbeschaffung unmöglich erscheint, soll von der Ausnahme Gebrauch gemacht werden. — Betreffs der Bezugsscheine für ausländische Arbeiter wird der Reichsbekleidungsstelle mitgeteilt, daß russisch-polnische landwirtschaftliche Arbeiter vielfach unter falschen Angaben versuchen, sich Bezugsscheine auf Webwaren, insbesondere Bekleidungsstücke, zu verschaffen, um diese sofort ihren Angehörigen im Ausland zu übersenden. Die Ausfertigungsstellen werden aus diesen Gründen darauf hingewiesen, bei Bezugsscheinanträgen ausländischer Arbeiter die Bedürfnisfrage strengstens zu prüfen und Bezugsscheine nur für den dringendsten Bedarf auszustellen. Die Ausfertigung von Bezugsscheinen kann für ausländische Arbeiter nur gegen Vorlegung des polizeilichen Arbeitsausweises erfolgen. Auf Uebereinstimmung der Schreibweise der Namen auf dem Bezugsschein und der Personalkarte mit dem polizeilichen Arbeitsausweis ist besonders zu achten.

Die Reichsbekleidungsstelle hat infolge zahlreicher Zuwiderhandlungen erneut darauf hingewiesen, daß bei Neugründung eines Haushalts Bezugsscheine auf Vorhänge, Bettwäsche, Tischwäsche usw. aus Textilfaserstoffen nicht ausgestellt werden dürfen. Ihr ist daraus der Vorwurf gemacht worden, sie erschwere die Eheschließung und die Haushaltsbegründung. Demgegenüber erklärt die Reichsbekleidungsstelle, daß mit den vorhandenen Vorräten an Webwaren sparsam umgegangen werden müsse. Die Wäscheausstattungen würden aber einen nicht unerheblichen Teil der verfügbaren Wäschemenge beanspruchen und daher tief in die Bestände hineingreifen, die für Kranke und Säuglinge vorbehalten werden müssen. Die Reichsbekleidungsstelle verschließe sich nicht der Ueberzeugung, daß die Haushaltsbegründung nach Möglichkeit zu unterstützen sei, sie könne aber ihre Maßnahmen nicht allein mit Rücksicht darauf treffen, sondern müsse das Gesamtinteresse im Auge behalten. Würde sich das Bezugsscheinverbot für Wäsche nicht auch auf neu zu gründende Haushaltungen erstrecken, so würde binnen kurzem gerade das eintreten, was jetzt zu Unrecht befürchtet wird: die Haushaltsbegründungen würden unmöglich gemacht, weil die notwendigsten Webwaren bald vollständig geräumt sein würden. Beschränkung sei notwendig, wie bei anderen knapp gewordenen Gebrauchsgegenständen. Das bezugscheinfreie Papiergarngewebe biete, auch in bezug auf Waschbarkeit, einen guten brauchbaren Ersatz.

* * *

× **Auszeichnung.**

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde ferner dem Betriebsführer Herrn Ernst Liebelt der Maschinenfabrik Baum A. G. verliehen.

e. **Konservatorium.**

Das Streichquartett unseres Konservatoriums, das uns im verflossenen Winter manche genußreiche Stunde verschafft hat, richtet im Anzeigenteil unseres Blattes an die verschiedenen Vereinsleitungen die Bitte, ihm etwaige Einladungen zur Mitwirkung bei ihren Konzerten rechtzeitig zukommen zu lassen. Außerdem teilt uns das Büro des Konservatoriums mit, daß mit Beginn des neuen Semesters Fräulein Bachsteffel als Klavierlehrerin in das Lehrkollegium der Anstalt eintritt. Die Dame hat das Lehrerinnenexamen an der Kgl. Hochschule für Musik München und ferner die Reifeprüfung am Kgl. Konservatorium in Würzburg bestanden. Sie ist u. a. Schülerin von Herrn Geheimrat Meyer-Olbersleben und hat außerdem ihre staatliche Prüfung für Orgel abgelegt. Ferner gewann das Konservatorium in Herrn Arend, Absolvent des Kgl. Konservatoriums Leipzig, eine ausgezeichnete ältere Kraft für Violine. Herr Arend war Mitglied der ersten Orchester Deutschlands, zuletzt des berühmten Gewandhausorchesters Leipzig und wurde auf persönliche Empfehlung seines Dirigenten, Herrn Artur Nikisch, angestellt.

* **Ein gefährlicher Schwindler**

macht z. Zt. den Industriebezirk unsicher. Im katholischen Pfarramt Röllinghausen erschien ein Mann, der angab, er heiße Fritz Wember, sei Lehrer, aber aus dem Dienst entlassen. Als der Pfarrer für kurze Zeit das Sprechzimmer verließ, eignete sich der Mann mehrere Briefumschläge, die auf dem Schreibtisch lagen und den Aufdruck des Pfarramtes trugen, an. Bald darauf erschien er bei einem dortigen Bürger, dem er sich als Halbbruder des Pfarrers vorstellte und ihm in dessen Namen einen Brief übergab. In diesem Brief bat der Pfarrer den betreffenden Bürger um ein Darlehen für irgend jemand auf kurze Zeit. Die Handschrift kam dem Adressaten jedoch verdächtig vor und man gab ihm vorläufig das Geld nicht. Kurz darauf stellte man fest, daß es sich um einen Schwindler handelte, der jetzt vielleicht anderswo seine Rolle weiterspielen wird, weshalb vor ihm gewarnt sei. — Kürzlich ist in Herten bei Recklinghausen, wie wir s. Zt. mitteilten, ein dortiger Metzgermeister in gleicher Weise um über 1000 Mark erleichtert worden.

Witterungsumschlag.

Endlich scheint sich nach dem trostlosen anhaltender Regenwetter ein Witterungsumschlag vollzogen zu haben. Nach den gestrigen Gewittern klärte sich der Himmel auf und ein schöner klarer Spätsommerabend zog herauf. Da auch das Barometer andauernd steigt, dürfte die jetzt eingetretene Besserung von Dauer sein, was besonders im Interesse einer guten Spätkartoffelernte sehr zu begrüßen wäre. —

Erhöhung der Bierpreise?

Man schreibt aus Berlin: Das deutsche Braugewerbe hat bereits seit längerer Zeit eine Erhöhung der Bierpreise bei den zuständigen Stellen beantragt. Begründet ist der Antrag mit der inzwischen eingetretenen sehr erheblichen Steigerung der Gestehungskosten. Der bisherige Bierpreis von 23 Mark für den Hektoliter deckt kaum die Gestehungskosten. Die Brauereien halten einen Preis von über 30 Mark für unbedingt erforderlich. Es scheint jedoch sehr fraglich, ob diesen Wünschen Rechnung getragen wird. Doch ist mit einer Preiserhöhung um 5 bis 6 Mark für den Hektoliter zu rechnen. Gleichzeitig mit dieser Preisheraufsetzung dürfte auch eine Regelung des Würzegehalts des Bieres vorgenommen werden. Die bisherige Höchstgrenze von 3 v. H. Würzegehalt dürfte um einen geringen Satz heraufgesetzt werden. Andererseits erscheint auch die Festsetzung einer Mindestgrenze als notwendig, da vielfach „Bier" mit einem Stammwürzegehalt von weniger als 2 v. H. hergestellt ist. Dem Vernehmen nach wird daher die bevorstehende Regelung für den Stammwürzegehalt Grenzen von 2 bis 3,5 v. H. festsetzen.

= **Aus der Zigarrenindustrie.**

Der Verein der Zigarrenfabrikanten, Sitz Mannheim, hat der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten in Minden folgende Vorschläge unterbreitet: 1. Es soll ein Verbot erlassen werden, das die Herstellung von Zigarren von mehr als 6 Kilogramm Rohtabakgewicht für 1000 Stück untersagt. 2. Das Verarbeitungskontingent von Rohtabak soll um weitere 20 v. H. der ursprünglichen Verarbeitungsmenge herabgesetzt werden. Die eingehend begründeten Vorschläge gehen von der Ansicht aus, daß ihre Ausführung es ermöglichen würde, die Zigarrenherstellung, wenn auch in erheblich verringertem Umfange, so lange in Betrieb zu erhalten, bis die 1918er deutsche Tabakernte verarbeitungsfähig ist, wodurch das weitere Bestehen der Zigarrenherstellung auch über diesen Zeitpunkt hinaus längere Zeit gesichert wäre.

Bei Fliegeralarm Deckung in geschützten Räumen suchen!
Staat kommt sonst für deinen Schaden nicht auf!

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Börnig, den 3. September 1918.

4759 **Ww. Alhorn und Kinder.**

Du warst so gut, du starbst so früh,
Solch braves Herz vergisst man nie,
Sanft u. ruhig ist nun dein Schlummer,
Schwer ist deiner Eltern und Geschwister Kummer,
Und doch in jenen lichten Höhn,
Hoffen wir auf ein Wiedersehn.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Gefreite 4740

Johann Brechmann

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im Res. Inf.-Rgt. . . .

am 25. August 1918 im von Alter 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat, nachdem er fast 4 Jahre im Westen alle Gefahren glücklich überstanden hatte.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die tiefbetrübten Eltern, Geschwister und Verwandten.

Sodingen, westl. Kriegsschauplatz, Börnig Castrop, Dortmund, Altenhöfen, Riemke, Paderborn und Holland, den 3. September 1918.

Das Seelenamt ist am Montag, den 9. September 7,10 Uhr in der Pfarrkirche Börnig-Sodingen.

Vinzenzverein.

St. Bonifatius-Konferenz

Jeden Mittwoch abend 8,30 Uhr:

Versammlung

im katholisch. Gesellenhause.

Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen

368

werden gut und billig repariert bei

R. Neumann, Herne,

v. d. Heydtstraße 1, Tel. 1028

Eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene

Schreibmaschine

(Marke Ideal)

zu kaufen gesucht. — Angebote unter S. S. 4732 an die Geschäftsstelle des H. **Anzeigers.**

Eine neue 4707

Küche

zu verkaufen.

Näheres Hußmann, Mont-Cenisstraße 34.

Palast-Theater

Direktion W. Teves. **HERNE,** Erstklassige Lichtspiele. Telefon 968.

Die grosse Festwoche

in unserem Theater bringt den gewaltigsten Film d. Gegenwart:

Das Rätsel von Bangalor

Indischer Liebesroman in 5 Kapiteln.

Prunkvolle Szenerien! Tiefergreifende Handlung! Unübertreffliches Spiel!

Japanische Teehäuser und ihre Geheimnisse, sowie die Pracht indischer Fürstenpaläste geben diesem herrlichen indischen Filmroman einen wunderbar romantischen Rahmen. Indische Paläste wechseln mit japanischen Landschaften; amerikanische Wolkenkratzer versetzen mit ihrer gigantischen Masse die Zuschauer in atemraubende Erregung.

Durch 3 Erdteile wird der Zuschauer in sich immer steigender Spannung geführt.

„Das Rätsel von Bangalor", die Sensation des Jahres 1918, beherrschte monatelang ununterbrochen die Spielpläne Berliner und Hamburger Lichtspielhäuser. — Wir bemerken, dass grössere Filmwerke, als die Bilder, die wir in ca. 1monatigen Zwischenräumen als Propagandafilme bringen, nicht existieren.

Der Film, von dem ganz Herne spricht. — Die gestrige Aufführung war ein nie dagewesener Erfolg.

Ausserdem das **glänzende Beiprogramm** mit

4751 Viggo Larsen, Anna Müller-Linke usw.

Auskünfte

über Personen und Firmen an allen Plätzen. Ermittelungen jeder Art. 4541

Auskunftei Rhenania, Essen Kettwigerstraße 11/13, Erstes Detektiv-Institut des Industriebezirks.

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben. R. Calderarow, Hamburg 5.

Turnverein Jahn.

Am Sonntag, den 8. Sept. abends 8 Uhr findet im Lokal Funke eine

General-Versammlung

statt. 4752

Die Tagesordnung wird in d. Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreichen Besuch bittet ein **Der Vorstand.**

Maurer, Handlanger

für Winterarbeit gesucht vor Unternehm. **Heinrich Arabin,** Riemke, Friedrichstraße 1. Zu meld. v. 12—1 u. abends von 7—8½ Uhr. 4596

Für Montage von Hochdr.-Rohrleitungen suchen wir sofort

Monteure

Hilfsmonteure, Schlosser u. Arbeiter. 4625

„Triton", G. m. b. H., Essen, Handelshof.

Pflasterer und Handlanger

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 4647

Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer 73.

Tüchtiger, selbständiger

Schlosser

auch kriegsbesch., für die Instandhaltung der Ziegeleimaschinen für sofort gesucht. 4735

Brambauer Tonwerke, G. m. b. H., Brambauer bei Dortmund.

Ofenheizer und Arbeiter

sofort gesucht. 4789

Gaswerk Haltern i. W.

Schmiede, Schlosser, Dreher, Werkzeugschlosser u. Maschinenarbeiter

für lohnende Akkordarbeit gesucht 4655

Wilh. Karmann, Fahrzeugfabrik, Osnabrück.

Einige Zuschläger und 4539

Hülfsarbeiter

von Monteur **Hohmeister** nach Zeche Recklinghausen 1 gesucht.

Suche für sofort:

Beiköchinnen, Stützen, Haus- u. Küchenmädchen, fern. Mädchen f. d. Landwirtschaft u. bes. solch., d. gut melken können. Aufg. mehr. kräft. Pferdeburschen. 4705

Frau Henriette Lüttich, gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17, Tel. 512

Mehrere 4627

Arbeiterinnen

werden noch eingestellt.

Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft.

Tüchtiges 4715

Morgenmädchen

gesucht.

Frau Tierarzt Pillmann, Grenzweg 18.

Suche für sofort properes tüchtiges 4632

Mädchen

nicht unter 17 Jahren.

Frau Albring, Merklinde bei Castrop, Bittenerstr. 78.

Ein sauberes kath. 4683

Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort ges. Lederhandlung Bröker, Bahnhofstraße 117.

Ein sauberes 4734

Mädchen

für ganze Tage, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.

Frau Bergmann, Winckestraße 21.

Suche zum 15. Sept., für kl. Haushalt, ein sauberes 4741

Mädchen

nicht unter 17 Jahren mit gutem Zeugnis. Wm. Meimberg, Herne, Schäferstr 18

Putzarbeiterin

für sofort gesucht. 4754

Elise Jacobi, Bahnhofstraße 92.

Möbel

Bettstellen, Matratzen. Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschkommoden, Vertikows, Kochherde, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Emaille-Garnituren, Faderbetten usw. 4254

Eigene Schreinerei. — Eigene Polsterei.

---

erhält jedermann mit **sehr kleiner**

Anzahlung

Möbelhaus

Tolcziner

Bochum, Ob. Marktstr. 38a 1.—4. Etg. Teleton 698.

Musterlager Haltingen, Bahnhofstr.

Tüchtiges, ordentliches

Hausmädchen

sowie ein Halbtagsmädchen zum baldigen Antritt gesucht. Putzfrau vorhanden. 4659

Dentist Sachse, Viktoriastraße 9, II. Etg.

Jüngeres 4757

Mädchen

für morgens in kleinen Haushalt gesucht.

Behrensstraße 3, 2. Etg.

Suche für sofort oder später properes 4760

Halbtagsmädchen.

Frau Schiffmann, Herne, Bahnhofstr. 29a.

Suche per bald, ein jüngeres

Mädchen

mit guter Schulbildung, für mein Uhren- und Goldwarengeschäft. 4750

Fr. Tiemann, Herne, Bahnhofstraße 61.

Aelteres 4758

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Johannes Voorgang, Bahnhofstraße 39.

Ein 2—3 Etagen

Wohnhaus

zu kaufen gesucht.

Eine Etage muss mindestens zum 1. Januar 1919 bezogen werden können. — Offerten mit Preis unter J. H. 4649 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Junges Ehepaar sucht sofort **möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung. — Angebote mit Preis an 4733

F. Biermann, Ahlen in Westfalen, Dolbergerstraße 165.

Möbl. Zimmer

in Nähe Neumarkt zu mieten gesucht.

Gefl. Off. unter P. K. 4698 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Schöne 4729

2 Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.

Winckestraße 29.

---

2 Zimmer

auf sofort oder später zu vermieten. 4706

Neustraße 74.

Wohnung

3 Räume, mit Gas per 1. Okt. zu vermieten. Auskunft bei 4709) Aug. Brinkmann, Hiberniastraße 47, III. Etage.

3-Zimmer-Wohnung 4745

zum 1. Oktober zu vermieten.

Altenhöfenerstraße 124.

2-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten. 4746 Goethestraße 8.

Gardinen, Tüll, Spachtel, Madras

wäscht, färbt, appretiert, spannt nach Plauener Art

Färberei

Galluschke

Waschanstalt.

Läden: Bahnhofstrasse 28, Bahnhofstr. 72, Bahnhofstr. 113, Neustr. 50, Sodingen, Mont-Cenisstrasse 58.

Alle Drucksachen liefern:

Ingmanns & Koethers, Herne.

Konservatorium und Seminar, Herne.

Heinrichstr. 18. Dir.: Musikdirektor Niessen. Fernruf 362.

9. Schuljahr.

Streichquartett des Konservatoriums.

1. Violine: Herr Kgl. Kammermusiker Benzoni.
2. Violine: Herr Arend, bisher Geiger im Gewandhausorchester, Leipzig.
Bratsche: Herr Musikdirektor Niessen.
Cello: Herr Körtge.

Einladungen zur Mitwirkung bei Konzerte erbitten wir für den Winter rechtzeitig an das Büro des Konservatoriums richten zu wollen.

Wiederbeginn des Unterrichts 12. September 1918.

Neuanmeldungen nimmt für Konservatorium u. Seminar schriftlich und mündlich täglich das Büro entgegen. Prospekte. Auskünfte stehen bereitwilligst und kostenen. zur Verfügung. Anmeldungen rechtzeitig erbeten. Sprechstunden des Direktors Montag, 9. September 1918 9—12 und 3—7 Uhr. 4738

Bekanntmachung.

Die Kuhhalter der Stadt Herne werden hiermit aufgefordert, nur an Inhaber von Milchkarten A. und C. Vollmilch zu verabfolgen. D.-Karten dürfen nicht angenommen werden, da hierfür nur Magermilch ausgegeben werden kann.

Herne, den 3. September 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Steffens Saalbau-Theater, Herne.

4753 Direktion Adolf Steffen.

Heute Mittwoch, den 4. September 1918:

Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8,15 Uhr.

Der Waffenschmied

Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Als Gast: Herr Oster, Bassist v. Kölner Opernhaus.

In der Hauptrolle: Frl. Schulz.

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Alfred Köhler und Georg Köhler.

Feldpostkartons und Versandschachteln

in allen Größen und Preisen empfiehlt

Peter Stracke, Sodingen.

Solbad Steinbeck

Recklinghausen.

Haltestelle „Blumenthal" d. Straßenbahn Herne-Recklinghausen 2289) Geöffnet während des ganzen Tages, an Sonn- und Feiertagen bis mittags 2 Uhr.

Solbäder, Moor-, Fichtennadel-, Kohlensäure- und Süßwasserbäder.

Für Gicht- u. Rheumatismusleidende besonders geeignet.

Aufmerksamste Bedienung. — Preise billigst.

Trauerbriefe, Totenzettel, Danksagungskarten

schnell u. preiswert Buchdruckerei Ingmanns & Koethers.

Auf bequeme Teilzahlung

ganze Wohnungs-Einrichtungen, compl. Schlafzimmer, moderne Küchen, Herde, Polsterwaren, Einzel-Möbel. Billige Preise, grosse Auswahl, reelle Bedienung.

Möbelhaus „Wahl" Herne,

Bahnhofstrasse 16. 3701

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, rein von der Quelle gewonnene Sole.

Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süßwasserbäder.

Geöffnet:

Sonn- und Werktags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. 2115

Bisherige Bäderpreise. Badewäsche gegen 0,20 M. Gebühr.

Grosse Lagerbestände machen es mir möglich 3295

Möbel

Küchen, Schlafzimmer, Kochmaschinen und Stühle

noch zu riesig günstigen Preisen zu verkaufen.

S. Hohenstein, Herne,

Bahnhofstrasse 50b.

Hammerwerksarbeiter, Ofenleute, Reparaturschlosser und Hilfsarbeiter

sofort gesucht. 4646

Vereinigte Preß- u. Hammerwerke, Dahlhausen-Bielefeld Aktiengesellschaft. Dahlhausen-Ruhr.

Wir suchen für eine Arbeiterwirtschaft in guter Geschäftslage zur sofortigen Uebernahme 4747

tüchtige Pächter.

Bewerber, die in der Lage sind, eine angemessene Sicherheit zu stellen, und möglichst schon im Fach tätig waren, wollen Angebote senden an

Schlegel-Brauerei A.-G. Bochum.

Kleine Anzeigen,

wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den „Anzeiger" weiteste u. zweckmässigste Verbreitung.

Holzschuhe!

Echte westf. sogen. Kumpen, bestes Schutzzeug für den Winter, liefert an Behörden, Werke und Geschäfte ab Fabrik 4748

J. Bläser, Borken i/W.

Jetzt sofort

das Auf- und Umarbeiten der 3483

Pelze

vornehmen lassen ist dringend zu empfehlen. Umarbeitungen werden auf Wunsch bis zum Herbst kostenlos aufbewahrt.

Eigene mustergültige Werkstuben.

Wiener, Berliner und eigene Entwürfe am Lager

Pelzhaus Offszanka,

Recklinghausen

nur Kunibertistrasse 7, Rochusstr.-Ecke

Gegr. 1872. Fernsptr. 114.

Zu verkaufen:

2 Ueberzieher, 3 Rockjacketts, 1 Gehrock, 2 Damenjacketts, 1 Damenmantel 2 Lüsterjacken (schwarz), 1 Hose für 14jährigen Jungen, **1 Damenrock, 1 Arbeitshose und verschiedene Kinderkniehosen und Westen.**

4699) Albert Hornous, Schneidergeschäft, Goethestr. 83.

Marine-Mütze

verloren. 4695

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Schnellschuhsohlerei

zu verkaufen. 4719

Hörde, Remberg 64.

Eine gebrauchte gut erhaltene **Schlafzimmereinrichtung, mit Sprungfeder-Matratze** zu verkaufen. Wilhelm Blume, Hotel zur Post, Recklinghausen-Süd, Bochumerstraße 157. 4666

Gebr. van Eupen, Herne, Telefon 122,

übernehmen 3731

Möbel-Transporte

innerhalb der Stadt und nach auswärts. Eigene geschulte Packer, Möbelträger u. Schreiner, Offerte kostenlos.

Glashandlung

Sayn & Hüls

Herne, Bahnhofstr. 117, Fernruf 843, empfehlen

Buntglas-Imitation

Ersatz für Gardinen.

Herrliche Muster. (1887) Leichtes Anbringen.

Konservenkrüge

komplett liefert **Peter Josef Korzilius Ww.,** Krug- und Tonwarenfabrik Ransbach, Westerwald. 4235

Schwefels. Ammoniak

sucht fortlaufend für sich und seine Nachbarn 4175

Landw. Joh. Mues, Reiste, Krs. Meschede (Westfalen)

Aufforderung!

Ich fordere hiermit den Mann, der am 8. August dieses Jahres, die schwarze **Glucke** leihweise mitgenommen hat auf, dieselbe binnen 3 Tagen bei mir abzugeben, andernfalls ich Anzeige erstatte.

Frau Schimitzek, 4712 Mont-Cenisstr. 46.



Ostfriesische

Schafflämmer

eingetroffen. 4736

Julius Sternberg, Bochum, Heinrichstr. 11, Eingang Kanalstr. Telefon 248.

Wann kommt der Friede? Bald?? Im Jahre 1821 aufgefundene 200-jährige Prophezeiung eines frommen Tiroler Mönches über den Weltkrieg. Inhalt: Beginn, Verlauf, Ende? Die letzte grausame Schlacht! Sieger! Besiegte! Völkerbund?? Kirche Gottes zu neuer Macht u. Herrlichkeit. Großer Wohlstand! Wann, wo und gegen wen der nächste Krieg!

2 Exemplare dies einzigartigen Kriegsangedenkens M. 1. (Nach. M. 1,30) 4 Exemplare M. 1,80 (Nachn. M. 2,10) postfrei durch **Kupp,** Verlag München-Gauting F. 286. 4749

Eine neue 4743

Schlafzimmer-Einrichtung

preiswert zu verkaufen.

Rogmann, Scharnhorstr. 17.

30000 Mk.

sind a. 1. u. 2. Hypothek auszuleih. Schriftliche Angebote unter M. P. 4755 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Eine Waggonladung 4756

Buchen-Brennholz,

trocken, in Längen von 1—1,25 m, zu verkaufen. — Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Zuverlässiger Maschinist 4724

(auch Kriegsinvalide), gelernter Schlosser, der auch die elektr. Lichtanlagen zu beaufsichtigen hat, zum baldigen Eintritt gesucht.

Herner Herdfabrik,

G. m. b. H.

Herne i. W.

Dauermieter!

3-4 Zimmer

für 4 Personen Nähe kath.— evgl. Kirche — Wilcherstraße per 1. Oktober oder später zu mieten gesucht. 4722

Ernst Nierhoff,

Bochum 5, Hilltropestr. 16.